

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

168 (19.6.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag,

den 19. Juni 1936

10. Jahrgang / Folge 168

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Die 10. Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. ...

Englands Abfage an die Sanktionen

Reichsminister Dr. Frick führt Pg. Himmler in sein neues Amt ein - Schwere Ausschreitungen in Kowno

Edens Begründung für den Rückzug

England will nicht um Abessinien Krieg führen - Die Verhandlungen mit Deutschland

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

London, 18. Juni. Die Erklärungen, die Außenminister Eden in der heutigen Unterhausdebatte über die Neuorientierung der englischen Außenpolitik abgab, wurden nicht so sehr wegen der Stellungnahme zum eigentlichen Sanktionsproblem, sondern vor allem wegen der Begründung, die Eden der Preisgabe der Sanktionen gab und wegen der Folgerungen für das Verhältnis zwischen Italien und zur übrigen Welt mit größter Spannung erwartet.

In den Sanktionen selbst hat Eden in der Tat nur nächsten festgelegt, was für ihren Zweck nicht erreicht und Abessinien vor der Besetzung durch die Italiener nicht bewahrt hätten. Ueber die tieferen Gründe aus denen heraus eine Fortführung der Sanktionen sinnlos geworden ist, hat sich Eden an zwei Stellen mit bemerkenswerter Offenheit geäußert, daß nur eine militärische Aktion Abessinien wiederherstellen könne, daß aber

vermutlich keiner der Sanktionsstaaten zu einem Krieg für Abessinien bereit

sei, am allerwenigsten England selbst. Eden hat damit ausgesprochen, was jeder Mann seit den Tagen der schwersten Mittelmeerpannungen zu Beginn des abessinischen Krieges gewußt hat: England schaut in der gegenwärtigen Lage eine kriegerische Auseinandersetzung und will die Dinge nicht auf die Spitze treiben. Es erkennt einwillig die gegebenen Tatsachen an.

Dieses „einstimmige“ Schicksal durch, bei der immerhin bemerkenswerten Anknüpfung, daß die Regierung Baldwin hinsichtlich der Erfahrungen der letzten Monate keine Verteidigungsgarantie in Aussicht zu unterhalten, die stärker sei als die vor Beginn des Streites. Damit wird zwar die Möglichkeit einer Verringerung der heutigen außerordentlich starken englischen Flottenstreitkräfte offen

Schmeling-Louis um 24 Stunden verlegt

Newyork, 18. Juni. Der Auseinandersetzungskampf um die Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft im Schweregewicht zwischen Max Schmeling und Joe Louis ist auf Freitag abend verlegt worden, da es zur Stunde in Newyork ununterbrochen regnet.

lassen, aber dennoch beweist die ausdrückliche Bezugnahme auf die Zeit vor Ausbruch des Mittelmeerkonfliktes, daß England sich für weitere Auseinandersetzungen gewappnet halten möchte.

It schon diese Anknüpfung kaum geeignet, Rom's Erwartungen nach demonstrativen englischen Schritten zu befriedigen, so trifft das wohl noch stärker zu auf die Festhaltung Edens, nach Ansicht der britischen Regierung werden die in der letzten Woche des Völkervertrages vom letzten Herbst abzuändern Verhandlungen für die italienischen Wünsche nach „moralischer Rehabilitierung“.

Es bleibt also lediglich die nicht gerade begeisterte klingende Feststellung, daß man sich mit den gegebenen Umständen abzufinden habe, wobei eine gewisse Anerkennung für die militärischen Erfolge Italiens ausgesprochen wurde. Die Frage der formellen Anerkennung der Annexion Abessinien durch Italien wurde nicht beantwortet.

Offen gelassen hat Eden auch den Gang des Vertrags im Balkan, wobei er sogar noch die Erklärung für nötig hielt, daß sich England trotz der letzten schlechten Erfahrungen jedem Beschluß der Völkervertragsversammlung anschließen werde. Dieser

Vorbehalt war natürlich unnötig, denn, nachdem England die Sanktionen preisgegeben hat, die es seinerzeit im Völkervertrag am stärksten vertreten hat, sind sie praktisch schon heute erledigt.

Herr Eden hat dann noch über die Völkervertragsreform und das Verhältnis zu Deutschland gesprochen. Diese Betrachtungen erwecken den Anschein, als wenn sie dem eigentlichen Anlaß der Rede, der Erklärung über das Sanktionsproblem, nur zu dem Zwecke angehängt worden seien, den etwas peinlichen Charakter des Hauptteils ein wenig zu erhitzen zu lassen und der Rede den Charakter einer Umschau aus größeren Zusammenhang zu geben. Anzuerkennen ist für den Frieden in Europa nicht zu unterschätzen, und wir wünschen nichts stärker, als mit Deutschland zu diesem

Zwecke zusammenzuarbeiten. Wenn es Herrn Eden mit dieser erfreulichen Entschlossenheit ernst ist, wird er auch den von ihm gewünschten Fortgang der Verhandlungen erleben. (Siehe auch Seite 2)

Paris ist hochbefriedigt

Paris, 18. Juni. Der Beschluß der britischen Regierung, die Sanktionen gegen Italien aufzuheben, wird von der Abendpresse in langen Betrachtungen behandelt. „Temps“ sagt, man könne sich zu diesem Entschluß nur beglückwünschen, da er zu einer dauerhaften Klärung der internationalen Lage beitragen werde. Für die Regierung eines großen Landes sei es stets peinlich, öffentlich die Niederlage einer Politik auszugeben, in die sie sich zutiefst verpflichtet habe. Aber es sei stets verdient, wenn diese Politik zu berechtigten, anstatt in einem Irrtum, der zu schwerwiegenden Folgen führen würde, weiter zu beharren.

Der „Temps“ bringt seine Betrachtungen mit Ausfällen gegen Deutschland. Das „Journal des Debats“ meint, was Genf leicht mache, sei von nachgeordneter Bedeutung. Wesentlich sei, daß dieses für die nationale Wirtschaftskostenreiche und für die diplomatischen Interessen schädliche Experiment beendet sei.

Blum löst die Kampfverbände auf

Die zweite Kraftprobe der Volksfrontregierung

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 19. Juni. Die unerwartet rasche und glatte Verabschiedung der Sozialgesetzgebung im Senat hat der Regierung Blum offener Mut gemacht. Auch ist der Druck der Kommunisten, daß schließlich gegen die „faschistische Gefahr“ vorgegangen werden müsse, entsprechend des Wachstums des kommunistischen Selbstbewußtseins von Tag zu Tag stärker geworden. Die Regierung Blum hat daraufhin am Donnerstag eine Verordnung verabschiedet, die ihr die Vollmacht gibt, eine Reihe von Kampfbünden und sogenannten „privaten Milizen“ aufzulösen.

Betroffen werden von der Verordnung die Solidarité Française, die Frankisten, die Feuerkreuzler und die Vaterländische Jugend.

Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung nun rasch zu den Schlägen gegen die Croix de feu, gegen die Francisten und die sonstigen Rechtsorganisations ausholt. Nach dem Streik, der immer noch nicht vollständig überwunden ist, und der jeden Tag neu aufflammen kann, ist dies die zweite Kraftprobe der Volksfrontregierung. Sie kämpft diesmal gegen eine andere Front und hofft wohl, daß ihr der Frontwechsel Entlastung in bezug auf das gespannte Verhältnis zu ihren radikalen Bundesgenossen verschafft. Wie die Rechte auf die Kampfanfrage der Regierung reagieren wird, müssen die nächsten Tage zeigen. Man rechnet jedenfalls mit der Möglichkeit neuer schwerer innenpolitischer Auseinandersetzungen.

Schweres Unwetter im Elztal

Drei Brücken weggerissen - Unermesslicher Schaden auf den Feldern

Eigener Bericht des „Führer“

Elzach, 18. Juni. Am Donnerstagnachmittag ging über die Gemeinde Oberhieberbach ein Hagelwetter mit nachfolgendem Wolkenbruch nieder, wie es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war. Es wälzte sich mit einer unheimlichen Geschwindigkeit auf das Gühnerfeldmassiv an, an dem es verheerend und verheerend zerstörerisch wirkte, daß sich der Schaden auch noch nicht annähernd übersehen läßt. Die landeiereigenen Körner hagelten mit einer solchen Wucht auf die Flächen nieder, daß die Verdrühtung der Kulturen mit größter Sicherheit von vornherein anzunehmen war.

Nachdem die erste Welle des Unwetters, welche fast 2 Stunden andauerte, vorübergezogen war, konnte man schon die Folgen einigermaßen übersehen, die sich jedoch derart steigerten, daß es geradezu fäher ist, die Schäden alle aufzuzählen. Die Kornfelder liegen vollkommen zerstört da. Das Heugras ist durch die gewaltigen Erdmassen völlig verschlammmt. Was schon abgemäht war, ist durch die Sturzfluten fortgeschwemmt worden. Die Kartoffelkulturen an den Hängen sind weggeschwemmt. Überall haben Erdrutsche in großem Ausmaß stattgefunden. Baumstämme, Holz und Koh-

len, landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände, kurz was in der Gebirgszone vorhanden war, wurde mitgerissen. Drei Brücken, welche die Zufahrt der einzelnen Zinken zur Hauptstraße bildeten, sind verschwunden. Eine Brücke wurde in einer Breite von sieben Metern und einer Tiefe von drei Metern vollkommen weggerafft. Großen Schaden erlitt der Gastwirt von der Krone, im Volksmund „Hinterer Mühle“ genannt. In wenigen Minuten war der Keller bis oben hin mit Wasser angefüllt. Der Wirt hatte erst vor wenigen Tagen einen großen Posten Wein erhalten, der vernichtet sein dürfte. Ebenso wurde der beträchtliche Schnapsvorrat ein Opfer des Wassers.

Nachdem schon einige Stunden seit der Katastrophe vorübergegangen sind, hat die Wasserverweh noch alle Hände voll zu tun. An den Hängen liegen noch große Haufen von Hagelkörnern, welche zusammengepresst wurden. Auch in den Bergen hat der Hagel sehr große Vermittlungen angerichtet. Es sieht trostlos aus, und die Bevölkerung ist infolge dieser Verheerungen niedergeschmettert. Leider ist ein Teil der Bauern nicht in der Lage, verifizierung, so daß sie besonders schwer betroffen sind.

Angst vor dem „Blut“

Von unserem Schweizer Vertreter

Dr. Sch. Seit einigen Jahren gibt es in der Schweiz eine sog. „geistige Landesverteidigung“. Sie kennt nur eine Front: gegen Norden. Sie hat nur einen Feind: Die völkische Idee. Am liebsten wäre es ihr, wenn man längs des Rheines einen Graben von tausend Meter Tiefe und einen Weiterzaun von ebensolcher Höhe errichten könnte. Selbstverständlich dürften auch keine Rabenwölven durchschlüpfen.

Dieser „geistigen Landesverteidigung“ gehören die schärfsten Armesgegner, die lammsfrommen Passifliten, die schwärmerischen „Weltbürger“ und ein zappliger Schwarm von krummschnäzigen „Neu-Schweizern“, die vor kurzem von einer Schweiz überhaupt noch nichts wußten, an. Aber der Heeresstab dieser Landesverteidiger ist noch umfangreicher. Da sind auch noch Gruppen von Kämpfern im geistlichen Gewand dabei; Leute, die glauben, sie müßten unbedingt in die Arena des politischen Kampfes herniedersteigen und ihre seelsorgerische Tätigkeit mit politischer Propaganda vertauschen. Weiterhin sieht man da die Kolonnen der Vagabunden feierlich aufmarschieren. Dann kommen die Zeitungsschreiber, die Literaten und die feindselige Gesellschaft der Emigranten. Den Schluß machen die Agenten Moskaus, die heimlich über den ganzen Jauer lachen, ihn aber doch als äußerst nützlich betrachten.

Mit großem Gepränge zieht der Heeresstab der „geistigen Landesverteidiger“ beim geringsten Anlaß an die (geistige) Nordgrenze, um irgend eine eingebildete „Nazijunktion“ mit viel Geschrei und noch viel mehr Papier aufzuhalten. Sie sind auch bereit, jeden niedersubtilen, der sich ihrer Meinung widersetzt. Überall wittern sie die „braune Gefahr“. Wenn ein Handwerker über die lästigen Juden schimpft, gleich wird er als vom „braunen Gift“ verheult bezeichnet. Wenn ein Offizier eine Deutsche Landreise macht, dann erwartet ihn in der Heimat ein regelrechter „Skandal“. Wenn junge Schweizer die Berliner Olympiade freudig begrüßen, dann begehren sie „geistigen Landesverrat“. Wenn jemand Ordnung und Autorität fordert, dann hat er den „Stillerwahn“. Ja, diese „Kämpfer“ für die „geistige Landesverteidigung“ der Schweiz nehmen es mit ihrer „heiligen Aufgabe“ im Dienste der „Menschheit“ und der „Kultur“ äußerst genau. Sie lassen keinen Tag vorbeiziehen, ohne das Schweizervolk zu mahnen, eindringlich zu belehren und vor den schaurigen Gefahren zu warnen.

Die Mehrheit des Schweizervolkes und besonders das Bauernvolk bleibt in diesem merkwürdig still und stumm, das reist allerdings die „geistigen Landesverteidiger“ nur zur Verdoedelung ihrer unnützen Anstrengungen. Da nirgends in der Öffentlichkeit nationalsozialistische Propaganda auftritt, wird sie im „Geheimen“ vermutet. Es gibt in der Schweiz unseres Wissens keine einzige Organisation, die sich wirklich mit dem Problem der Rasse auseinandersetzt, und trotzdem erscheinen die geharnischtesten „Abwehrkräfte“ gegen den „Massenwahn“. Ohne jegliche Ursache wird auch gegen das „Neu-Heidentum“ gemeldet. Die „geistigen Landesverteidiger“ denken wahrscheinlich: Vorbeugen ist besser als Heilen. Sie haben anscheinend den andern alten Spruch: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, - sonst kommt er“, gänzlich vergessen. Ist nicht der heute wachsende Antisemitismus zum Teil gerade durch den heftigen Anti-Antisemitismus geweckt worden? Lacht nicht gerade die Anti-Olympiade-Dege die jungen Leute erst recht zu einem Besuche des „gefährlichen“ Landes, in dem man auf Schritt und Tritt in das Gefährliche hineingerät? Kann nicht eines Tages die Greuelhege die beste Propaganda für die nationalsozialistische Idee werden?

Ähnlich ist die gesamte „geistige Landesverteidigung“ vor Schrecken geradewegs umgefallen. Bis in die tiefste Tiefe wurde sie erschüttert. Das kam so: Der schweizerische Bauernführer Professor Laur ging als Gast an die Reichsbauernausstellung nach Frankfurt. Das war schon bereits heikel. Aber Professor Laur verbrach noch mehr. Er dankte öffentlich für die Einladung und lobte die Ausstellung mit den unerhörten Worten: „So ist der Bauernstand noch nie geehrt worden.“ Aber der schreckliche der Schrecken kommt noch! Der schweizerische Bauernführer sprach die entsetzlichen Worte von „Blut und Boden“ aus und erwähnte freilich und frei die Völkerverwandtschaft des deutschen und des schweizerischen Bauernvolkes.

Das war der Gipfel! Die „geistigen Landesverteidiger“ schnappten nach Luft. Der schweizerische Bauernführer, ein bejahrter Mann und nicht irgend ein „grünerer Nazijüngling“, hatte sich zu jener „entsetzlichen aller Irrlehren“ bekannt, zur Lehre von Blut und Boden! Das

Wann geht die Welt unter?

Feuer, Wasser und Eis bedrohen die Erde — Phantastien in Vergangenheit und Gegenwart

Bei jeder Sonnenfinsternis tauchen Leute auf, die nach irgendwelchen Berechnungen aus babylonischen Urkunden weisagen, daß die Welt diesmal unfehlbar zugrunde gehen wird. Bis jetzt haben sie sich immer getrrrt. Auch zu der totalen Sonnenfinsternis am 19. Juni 1938 haben sich Propheten in allen Ländern eingefunden, die erwarten, daß die Erde untergehen wird.

Und eigentlich haben sie ja recht: Einmal wird unsere Erde „zugrundegehen“, also entweder ganz verschwinden oder mindestens unbewohnbar werden. Schon die Babylonier, aber auch die modernen Naturwissenschaftler haben viel Zeit darauf verwendet, über die Ursachen und den Zeitpunkt eines solchen Unglücks nachzudenken.

Vier Fußballer auf 125 000 Quadratkilometern

Drei Anschauungen verdienen es, ernsthafter genommen zu werden als alle anderen: ein Zusammenstoß im Weltraum, ein Erkalten der Sonne oder eine neue Eiszeit. In allen diesen Fällen läßt die Wissenschaft aber Spielräume von 100 000 Jahren und mehr!

Als der Halleysche Komet im Jahre 1910 auftauchte, war die Furcht vor einem Zusammenstoß gewaltig. Dabei waren damals die Ansichten dafür, daß der Komet mit der Erde in Berührung kommen würde, sehr gering, und jetzt sind eigentlich überhaupt keine Zusammenstoßmöglichkeiten zu erkennen. Die Planeten und die Fixsterne scheiden aus, weil sie ihre vorgeschriebene Stellung im Weltensystem nicht verlassen. Zwar gilt auch das nicht ohne Einschränkung, denn der nächste Fixstern nähert sich uns mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometern in der Sekunde, aber andererseits hat auch das Sonnensystem eine Eigenbewegung von etwa der halben Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung, und außerdem ist der nächste Fixstern so weit von uns entfernt, daß noch genügend Raum für uns bleibt. Die Lage ist ungefähr so, als ob vier Fußballer auf einem Feld von 125 000 Quadratkilometern Größe umhertrudeln, also auf einem Gebiet, das fast so groß ist wie die ganze Tschechoslowakei! Die Gefahr, daß die Bälle jemals zusammenstoßen, ist demnach ganz gering.

Größer ist schon die Aussicht, daß etwa ein Komet auf die Erde herabstürzt und große Landstriche zerstört. Jedoch sind weder aus geschichtlicher noch aus vorgeschichtlicher Zeit Spuren eines solchen Zusammenstoßes zu erkennen; der berühmte Meteor-Krater in Arizona ist doch nur ein winziger Bruchteil unserer Erdoberfläche.

Sonnenflecken — Vorzeichen oder Ueberreste?

Die Astronomen sind sich darin einig, daß die Sonne auskühlen wird — und dann wird auch alles Leben auf der Erde erlöschen. Aber wann wird das so kommen? Wir kennen bisher nur die Oberfläche der Sonne, nicht ihren Kern; die „Corona“ der Sonne, ihre glühende Gas-hülle ist ein Meer feuriger Dämpfe, die mit ungeheurer Kraft zusammenprallen und dabei in Straßen emporschießen, die nach neuesten Messungen eine Höhe bis zu 450 000 Kilometer erreichen können. Bevor eine solche Masse, selbst in der Welttemperatur, sich abkühlt, muß geraume Zeit vergehen.

Die Weltuntergangstheorien beschäftigen sich gerne mit den Sonnenflecken, und in der Tat sind wohl die meisten Astronomen der Meinung, daß die dunkleren Flecke der Sonnenoberfläche den Anfang vom Ende bedeuten. Mit dem Spektroskop konnte man Kohlenwasserstoffe in diesen Flecken entdecken, die bei sehr hohen Temperaturen nicht

bestehen könnten. Mit fortschreitender Abkühlung, so sagt man, werden sich die Flecken ausdehnen und allmählich wie ein feiner Schaum die Wärme- und Lichtstrahlen der Sonne verhalten. Nun besteht aber ein Meinungsstreit der Astronomen darüber, ob die Sonnenflecken nicht auch letzte Ueberreste eines früheren, kühleren Zustandes der Sonne sein können; möglicherweise wird die Sonne nicht kälter, sondern heißer, so daß sie die Sonnenflecke allmählich völlig einsmelzen wird. Aber das sind alles Rechnungen mit hunderttausenden von Jahren, die weder uns noch unsere Enkel und Urenkel unmittelbar betreffen.

Der Mond als „Gespenst an der Festtafel“

Mit einigem Recht kann man darauf hindeuten, daß das Ende des Lebens auch aus dem Erinnern kommen kann. Vielleicht ist die Erde doch nicht ganz so solide, wie wir denken. Schon frühmorgens bei vulkanischen Ausbrüchen zerstört worden, und obgleich gegenwärtig eine Zeit verhältnismäßig großer Stabilität der Erdoberfläche herrscht, ist diese Oberfläche doch nur eine dünne Kruste, die eines Tages brechen und in einem Ozean glühender Lava verschwinden kann.

Man hat den Mond ein „Gespenst an der Festtafel“ genannt, weil er gleichsam als toter Warner vor dem kommenden Ende unseres irdischen Lebens uns umschwebt. Allerdings, der Mond birgt kein Leben und seine Oberfläche ist von Kratern bedeckt; aber erstens ist

es noch unbewiesen, daß die Krater von früheren vulkanischen Ausbrüchen des Mondes herrühren; zweitens deutet nichts darauf hin, daß vor diesen vulkanischen Ausbrüchen irgendwelches Leben auf dem Mond zu finden war.

Jeder kalte Sommertag läßt ferner in manchen Gemütern den Gedanken an eine kommende Eiszeit entstehen. Das Bild, daß die Erde sich allmählich mit einer Eiskruste umgibt, daß Millionen Menschen erfrieren und unsere Städte von den allmählich vorrückenden Gletschern zermalmt werden, ist wirklich grauig; es ist nur ein Glück, daß die Geologen sich nicht darüber einigen können, ob die nächste Eiszeit in 100 000 oder in 200 000 Jahren kommen wird! Uebrigens würde eine Eiszeit auch nicht alles Leben ertöten. Die Erde hat bereits mehrere Eiszeiten überstanden, und die Technik wird uns wohl Mittel gegen Gletscher an die Hand geben.

Die Mondbremse

Die interessanteste Theorie ist die, daß das Leben durch das Leben selbst, durch die Vermehrung des Menschen zerstört werden wird — durch das Anbohren des Erdinneren oder durch Entfestigung der Atomkräfte. Nehmen wir an, daß man im Jahre 2000 entdeckt hat, wie die Kraft von Erde und Blut nutzbringend zu verwerten ist. Eine solche Methode, den Mond für uns arbeiten zu lassen, würde natürlich dazu führen, daß alle Motoren der Erde künftig nur von dem „Gespenst an der Festtafel“ gespeist werden. Das hemmt den Kreislauf des Mondes, 150 Millionen Pferdekraften braucht die Menschheit — um so viel wird seine Schwerkraft vermindert, dadurch wird seine Umdrehung immer langsamer, die Anziehungskraft der Erde immer stärker, ohne daß die leichtfüßigen Menschen die Mondbremse lockern — und schließlich führt unser Trabant auf die Erde herab und zerstört alles Leben. . . .

Nun, auch bis zu diesem schrecklichen Ende hat es noch viel Zeit. Es ist noch alledem anzunehmen, daß wir uns auf mehrere tausend Jahre noch in Gemütsruhe auf unserer Erde einrichten können. L.S.D.

Stand des Fernsehens in den Kulturländern

Das alle Welt beschäftigende Problem des Fernsehens, vor kurzem von Deutschland in bahnbrechender Weise gelöst, hat auch die übrigen europäischen Kulturländer nicht ruhen lassen, auf diesem Gebiet vorwärts zu kommen.

In England ist man auf diesem Gebiet nunmehr so weit vorgedrungen, daß im Juli die ersten Versuchsendungen begonnen werden sollen. Man hofft, im Herbst dieses Jahres einen regelmäßigen Fernsehbetrieb einrichten zu können, der sich täglich auf drei Stunden verteilen wird. Zum ersten Male soll der Londoner Rundfunkausstellung die Fernsehmethode den Besuchern vorgeführt werden.

Ende Juni hofft auch Amerika im Fernsehen um einen Schritt vorwärts zu kommen. An diesem Tage soll der Fernsehversuchsbetrieb eröffnet werden. Der Fernsehbüro befindet sich auf dem bekannten Empire-State-Building; die Aufnahmezimmer aber sind in der Radio-City untergebracht. Beim amerikanischen Fernsehen ist noch bemerkenswert, daß man hier dem deutschen Beispiel bis ins Letzte gefolgt ist, nicht nur im Technischen, sondern auch in der Anordnung der Empfangsstationen. Neugorf wird in kürzester Zeit ein ganzes Netz von öffentlichen Empfangsstationen — ähnlich wie Berlin — erhalten, die sich über die ganze Stadt verteilen sollen.

Der französische Fernsehbüro hat dieser Tage seinen regelmäßigen Fernsehbetrieb aufgenommen. Die Sendeanlage ist am Fuße des Eiffelturmes untergebracht. In Frankreich überläßt man es aber im Gegensatz zu Deutschland und Amerika dem Empfänger, ob er sich eine Empfangsanlage für die Fernsehendungen zulegen will oder nicht.

In technischer Hinsicht ist das holländische Fernsehen von besonderer Bedeutung. Es ist hier gelungen, Bilder mit einem Maßstab von Punkten zu erhalten, und es muß deshalb bebauert werden, daß bei einem solchen Hochstand des Technischen die Einführung des regelmäßigen Fernsehbetriebes noch zurückgestellt worden ist, da die holländische Wirtschaft eine derartige Belastung nicht verträgt. Andererseits steht aber zu erwarten, daß auch in Holland in Bälde mit den regelmäßigen Fernsehendungen begonnen wird.

So schreitet die Entwicklung des Fernsehens dauernd fort, und bald wird jedes Land seinen Fernsehbetrieb genau so eingerichtet haben wie seinen Rundfunkbetrieb.

Bildnisse deutscher Männer

Unter der Ueberschrift „Bildnisse deutscher Männer als Ehrenträger von Orden und Ehrenzeichen“ ist ein neuartiger künstlerischer Wettbewerb für den 1. September d. J. ausgeschrieben worden, deren Veranstalter die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Berlin, in Gemeinschaft mit der Bremer Kunstschau, Bremen, ist, im Einvernehmen mit der Reichskammer der bildenden Künste.

Zugelassen sind Gemälde, die im Jahre 1938 gemalt worden sind. Als Ehrenzeichen sind sowohl Orden, Parteiauszeichnungen, Amtsketten, als auch sonstige Abzeichen aller Art gemeint. Eine ganze Reihe von namhaften Gold- und Silberschmiedekunstwerken sind zugelassen.

Es bietet sich hier für die Künstler eine interessante, dankenswerte Aufgabe, der sich auch die bildlichen Künstler



Lektüre und Buch gehören zusammen
Nicht nur im beruflichen Leben, sondern auch im privaten, ist das Buch ein unverzichtbares Hilfsmittel. Es erweitert den Horizont, es bereichert die Seele, es gibt uns die Möglichkeit, in die Gedankenwelt anderer Menschen einzutreten. Darum greift zum Buch!

Kunst und Leben

Ein echter Rembrandt gefunden. Aus Schweden läuft die Nachricht ein, daß A. Bredius ein im Besitze des Stockholmer Kunsthändlers Stenmann befindliches Gemälde als echten Rembrandt festgestellt hat. Das Gemälde stellt einen lebenden Apfelsbäuer und ist von außerordentlicher Schönheit und Wirkung. Stenmann hat das Bild als eine von Rembrandt's Hand gezeichnete und zwar als Gemälde „eines unbekanntem Meisters“ zum Verkauf angeboten. Das Bild wurde für den hundertfachen Preis zur Versteigerung kommen können.

Enttarnung in der böhmischen Schweiz. Auf Anordnung des Gauleiters Wollner veranlassen sich in Seibitz 5000 Arbeitsscheine und Bürgermeister der böhmischen Schweiz zu einer Arbeitsgemeinschaft, die der Enttarnung und Verhinderung des Landfluchtens gewidmet ist. Der Gauleiter teilte mit, daß die gründliche Enttarnung und Verhinderung bis zum 2. August durchzuführen sein soll. Er betonte, daß die beteiligten Gemeinden mit Prämien und Preisen auszuzeichnen.

Die Redaktionen in den deutschen Städten. Die Redaktionen der deutschen Zeitungen sind noch immer nicht nach allen Gesichtspunkten hin ideologisch unterstellt. Professor Dr. Forst von der Universität Breslau hat das hinsichtlich ihrer Zielerreichung klar erweisen können. Er untersuchte längere Zeit die Redaktionen in den böhmischen Ländern und konnte dabei feststellen, daß sie eine ganze Reihe von Unzulänglichkeiten aufwiesen. Er wurde 2 Mal in den 7 Jahren und 2 Monaten von seinen dabei tätigen Mitarbeitern entlassen. Selbstverständlich handelt es sich hierbei nur um Kleinigkeiten. Die Hauptmerkmale der Redaktionen sind: Unvollständigkeit, Sprachschwächen, Fehler und Willkür.

Gebührenpflicht. Die erste Wiederholung der am vergangenen Sonntag erhaltene „Mittwoch“ auf dem Radio, findet am kommenden Samstagabend, dem 19. Juni, statt. Gedächtnis für den 1. Juli auf die „Gedächtnisfeier“ des „Schiffers“ „Mittwoch“ am kommenden Sonntag, 21. Juni, stattfinden. Die erste Aufführung von „Liederkreis“ am Sonntag beginnt um 4 Uhr nachmittags.



Gegen Darmträgheit die weltberühmte Kneipp-Pillen
Kneipp-Pillen wirken sofort durch Kneipp-Pillen-Zentrale, Würzburg.



Copyright 1938 by Sudwig Hogenreiter Verlag Potsdam

„Es wird Kriegsgerät sein“, brummt der Schleusenmeister und wart dann eine Weile im Donner nicht mehr zu verstehen. „Oben soll es ja gegen das Keberloch Emden endlich losgehen“, schloß er. „Aber wie die Schiffe jetzt gegen den Wind heruntersegeln und die Schleusen anteuern wollen — da sind sie“, sagte er plötzlich.

In der Dunkelheit waren an der Wiegung des Stromes nacheinander zwei glimmende Punkte erschienen. An der Schleuse wurden Pechfackeln angezündet. Die Flammen zuckten im Wind bald klein und blau, bald rollten sie in langen, brandigen Fahnen aus. Im Schein der Nähe sah man draußen allmählich deutlicher die dunklen Flecke der Schiffe. „Die segeln ja gar nicht“, rief der Schleusenmeister. „Und sie biegen aus dem Strom heran, wie von Fiedeln gesteuert. Was haben sie nur an der Seite?“ Und plötzlich schwiegen alle beim Anblick der ersten Galeeren, die man hier im Norden sah.

Zwei große, niedrige Schifferrümpfe schoben sich heran, unbekümmert um Wind und Strom, von den gewaltigen Rudern getrieben. Schon trug der Wind das gleichmäßige Klatschen und Knirschen der Ruder über den Strom heran, vermisch mit den Schlägen auf das Metallschiff, auf dem jemand an Bord den Takt angab. Nahe vor der Schleuse glitten die Schiffe hintereinander. Alle Ruder hoben sich feillich und wurden plötzlich eingezogen. „Levathan“ und „Vehmoh“ las man am schwarzen Bug der Galeeren, als sie nützlich und langsam ins Licht der Pechfackeln hineinschwamm. Wie ein riesenhafter Salubrille zugleich ein gewaltiger Donnererschlag über den ganzen Himmel.

„Kanonen und abermals Kanonen“, klickerte der Burdige und starrte auf die verhöllten Gegenstände auf der Wa. Aus der Dunkelheit des hohen Hinterdecks rief

eine beschließende Stimme nach dem Schleusenmeister. Die Pferdeträger zu ihren Gängen.

„An zwei Tagen müssen wir in Delfzijl sein“, rief die beschließende Stimme ins Gewitter.

Das Gewitter tobte in dieser Nacht über ganz Niederland bis an die Ums. Weiter im Osten kam es erst gegen die Morgenstunden herauf. Ueber der Nordsee war in der Höhe von Helgoland die Luft sogar im Tagesgrauen des 22. Juni noch still. Sobald es aber heller wurde, sah man, daß die Schatten der Nacht, die im Westen ungenügsam lange zu verweilen schienen, schwere Wolkennassen waren. Unbeweglich ragten sie über dem schwarzen Wasser empor. Der erste kalte Wind hatte sich schon aufgemacht, und auf der See wogte eine glatte, breite Dünung immer stärker von Westen heran.

„Wenn wir noch losgehen wollen, müssen wir gleich damit anfangen“, sagte Peter Sjoerdes auf der „Loop-over-de-Voet“ bedenklich. „Denn wenn die Vohnenjuppe nachher erst mal die ist, legt mir die Drei nicht mehr so burtig aus dem Kessel.“ Die „Loop-over-de-Voet“ hatte am vergangenen Abend südlich von Helgoland auf stillem Wasser beigesteuert. Jetzt wiegte sie sich immer merklicher auf und ab. Weit über die Meeresfläche verstreut konnte man ringsherum zehn Schiffe zählen, die alle angingen, mit den Masten zu nicken. Auf der „Loop-over-de-Voet“ waren die Masten besetzt. Selbst oben an den Stengen hingen Leute. „Die „Butephalos“ führt drei Wimmel untereinander an der Gafel“, rief Hasko ungeduldig hinauf.

„Du solltest es nicht so eilig nach Emden haben“, warnte Mac vielsagend. „Nun kriegt den Wind gegen sich“, sagte der schwerfällige Schiffer und spuckte über die Reling. „Gute Soldaten sind sie ja, die Leute auf den vielen neuen Kanonen des Prinzen. Aber sie schippern, als wenn sie auf einer Kanone den Deich heruntergerollt kämen.“

Erst gegen neun Uhr, als der Gewitterwind schon hoch eingeleht hatte, kam die „Butephalos“ von Nordosten heran. Da die See immer höher ging, mußten die Schiffe darauf achten, genügenden Abstand voneinander zu halten. Wenn das Hüttendeck der „Loop-over-de-Voet“ mit Hasko niederlang, war nur ein grüner Wasserhügel vor ihm, hinter dem hervor sich das Mastwerk und die Segel der „Butephalos“ abenteuerlich gegen den Gewitterhimmel schwenkten. Dann hob sich alles wieder empor, und die Schiffe hatten einander voll im Gesicht. Der Rosten mit den vier Ruderern, der die Briefe herüberbrachte, zeigte bald den halben Bauch, bald die innere Gehlung. Jetzt aber rollte über die ganze Weite der See hin schon der erste Donner.

„Alles steht gut“, brüllte Lumez vom Hüttendeck drüben durchs Sprachrohr herüber. „Alles steht gut“, heulte Haskos Schiffer zurück, als die Schiffe schon wieder hinter die Wasserhügel zurückzuckten. Beim nächsten Emporentauchen winkte der Mann mit den flatternden Haaren drüben Vergebung. Unterm Bugspriet der „Loop-over-de-Voet“ warfen sie eine Feine und holten den Briefsack durch Wasser heraus, als der Nachen vor ihnen vorbeistrich.

„Wir holen sie schon“, brüllte Lumez. „Fahrt ihr nur stracks nach Emden!“

„Stracks nach Emden“, wiederholte Haskos Schiffer.

„Deutschland kommt! Der ganze Norden geht zu uns über! Aber paßt in Emden auf die schwedische Ratrine“, heulte Lumez, schon wieder halb im Wellental.

„Worauf sollen wir paßen?“ winkle Haskos Schiffer fragend, sobald sie wieder in die Höhe flogen, als gebe es geradenwegs in das Krachen des nächsten Donners hinein. Aber Hasko rief ihn zurück. „Deutschland kommt! Paß anbrassen, Schiffer! Wir müssen nach Emden!“

Sie sahen noch, wie Lumez beisehwendend winkte und mit den Händen eine Weisheitsfigur andeutete. Dann wühlte sie sich schräg in die Wogen, und die erste Weisheitsfigur schlug über das Mitteldeck. Die „Butephalos“ hinter ihnen wurde rasch kleiner.

Als das Gewitter ließ sie nicht durch! Deutschland kommt, der ganze Norden geht über, lang es in Hasko — aber nach zwei Stunden immer härteren Kreuzens durch die See lag der rote Felsen von Helgoland immer noch hinter ihr oder vor ihnen. „Nach Emden“, kuckte er erbittert, aber der Wind wurde immer steifer, und der Blutrump löch sie zurück.

Der junge Kapitän hand fester am Besanmast, endlich winkte er Mac zu sich. „Alter, treuer Mac“, sagte er, als der Graupfopf neben ihm, an die Welegängel geklemmt, schwankte. „Ich muß dich das Letzte machen, was noch möglich ist. Seit einer Stunde steht der Blutrump zwischen die Inseln hinein. Wir gehen hinter Rangoog

durch und suchen die Küste anzulaufen. Ich komme schon bis ans Trockene. Ich kann mir bei den Bauern Pferde beschaffen und über Land nach Emden gehen. Sie müssen es so rasch wie möglich wissen, daß Deutschland kommt und der ganze Norden übergeht! Ihr fahrt dann das Watt entlang und wartet unter Vorwurm auf mich. Mac, glaubt ihr, daß ich so spät komme?“

Mac machte ein unerschütterliches Gesicht. „Der alte Jan liegt doch vor Emden“, jagte er ausweichend. „Macht du wirklich bei dem Wetter vom sichern Schiff weg und auf ein Pferd hinaus?“

Mac, das steht du voraus: dränate Hasko. Zum ersten Male in seinem Leben grübelte er verabschiedet darüber nach, wie die Dinge wohl kommen würden. Aber Mac schüttelte den Kopf. „Ich sehe nur das eine“, sagte er schließlich, „daß du wieder auf dies Bed zurückkommen mußt.“

Es glückte ihnen, die Harlinger Küste an einer Stelle zu erreichen, wo sie landen konnten. Hasko nahm zwei Jungen von der „Loop-over-de-Voet“ mit, die aus mit Pferden umgehen mußten. Sie ritten diesen Abend und die ganze Nacht hindurch. Am Vormittag des 23. Juni 1571 gelang Hasko die Stadt Emden und den Deichstromabwärts wieder in Stadt.

An dem gleichen Vormittag empfing man auf dem Rathaus in Emden eine außerordentliche Gesandtschaft aus Brüssel. Auf den christlichen Rat seines Reichstages hin ließ der Herzog Alba die irreführende Stadt noch einmal davon warnen, daß nicht etwa die Neutralität gebrochen würde, wenn von spanischer Seite der zum großen Hofmeister Petrus Redmann empfangt die Gesandten kühl in seinem kleinen Zimmer. Er bot ihnen gar nicht erst an, sich zu legen. Doch versprach er, die Sache dem nächsten Gelegenheit dem gräflichen Droiten oder vielleicht auch dem Grafen selber vorzutragen.

Er übergab Otto de Wendt die Sorge für die Internierung der Gäste. Zu seiner Befriedigung empfand der genannte Herr, daß sie schon mit Tagesanbruch in die Stadt gekommen und wegmüde seien. In seiner noch größeren Befriedigung aber hatte auch eine schöne Dame, die obendrein gar nicht müde war, die Reisebegleitung mit benutzt.

Otto de Wendt fand die Gräfin Meghem entsetzt unbewandert in politischen und soldatischen Dingen, aber dabei sehr bereit, sich von ihm belehren zu lassen. „Am liebsten würde ich euch heute gar nicht von der Seite, Rommandani“, sang ihre Stimme.

Fortsetzung folgt.

Das badische Land

2000 Webstühle surren

100 Jahre Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen

Von Studienrat L. Schmieder

Ettlingen, 18. Juni. Am 25. Juni 1896 fand die 1. Generalversammlung der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei statt. 181 Volksgenossen aller Stände haben das auf 2 Millionen Gulden festgesetzte Aktienkapital zum Zwecke der Gründung der Spinnerei und Weberei in Ettlingen, im Jahre 1896 bis 2000 Menschen Arbeit und Brot, brachte wirtschaftliches Leben in das Albtal und die Hochlöcher, die zum großen Teil die Arbeiterfamilie stellen, zu einem gewissen Wohlstand. Anlaß zu dieser Gründung gab der Beitritt Badens zum deutschen Zollverein und die Wasserkraft der Alb, die bis dahin noch ungenutzt war. Die Anregung gab Johann Vetter-Köschlin, ein Mitglied der im 18. und 19. Jahrhundert weitbekanntesten Industriellenfamilie Köschlin, die im Elsaß, im Elsaß und in der Schweiz Unternehmen besaß. Vetter-Köschlin übernahm als Garant die unmittelbare Leitung des Betriebes, das Bauhaus von Götter wurde von dem Gründungsausschuß beauftragt, die Aktien zu veräußern. Die Repräsentation oblag einem aus 12 Mitgliedern bestehenden Direktorium, das 1896 durch den Ausschuß und 1898 durch den Aufsichtsrat ersetzt wurde. Präsident der Gesellschaft war Freiherr Ernst Göler von Ravensburg, Kammerherr in Karlsruhe.

Das Werk begann seine Fabrikation mit 750 Webstühlen und 27.000 Spindeln, und erzeugte Kattun, Musselin, Konfing Ritz, Domast, Barquent, Satin, Jambone, Samt usw. Als Kraft diente die Wasserkraft der Alb, die jedoch bald nicht mehr ausreichte und durch Dampfmaschinen erweitert werden mußte. Heute verfügt das Werk über 2000 Webstühle und 60.000 Spindeln, das sind 10 Prozent der Gesamtwebstuhl- und Spindelzahl Badens. Die Fabrikation hat sich den heutigen Bedürfnissen angepaßt. Es wird erzeugt: Wäsche- und Wäscheleiderstoffe, Rippe, Panama, Sportstoffe, Leib- und Bettwäsche, feine Masos, Renforcé, Cretonne, Linen, Körper für Berufskleidung usw. Die 8 bis 10 Gebäude, die nach dem Plan von 1896 erbaut wurden, stehen inmitten von etwa 165 weiteren Gebäulichkeiten. Der Grundbesitz erstreckt sich von Ettlingen, dem Albtal entlang bis Neudorf. Die „Untere Fabrik“, die vor allem die Verwaltung und die Spinnerei enthält, liegt etwa 1 Kilometer von der „Obere Fabrik“ entfernt, die aus der Weberei und der Ausstattungsanstalt besteht.

Mit der Geschichte des Werkes ist die ganze Wirtschaftsgeschichte der vergangenen 100 Jahre verknüpft. Schon bei Beginn der Produktion und des Verkaufes hatte das Werk mit der ganzen deutschen Baumwollindustrie unter den niedrigen Einflußfällen für Baumwollgarn zu leiden. 1848 brachte durch die Zahlungs Einstellung mehrerer Banken, Kreditgeber des Werkes, eine große finan-

zielle Notlage, aus der es aber, infolge der großen Einflüsse der Gläubiger und Aktionäre auf Grund der außerordentlichen Tatkraft und hohen Gesinnung Vetter-Köschlins, gestärkt hervorging. Waren es keine Kriege, die dem Werk Sorgen aufbrachten, so waren es Missernten in der Landwirtschaft, die die Kaufkraft des Volkes herabsetzten und damit den Absatz des Werkes hemmten. Einen großen Rückschlag brachte der amerikanische Krieg, der die Rohstoffzufuhr verhinderte und dadurch die Preise in die Höhe trieb.

Der Krieg 1870/71 brachte für die Baumwollindustrie einen Zuwachs an Erzeugern, aber nicht an Verbrauchern. Trotzdem war der Umsatz des Werkes zufriedenstellend, so daß die 50-Jahrfeier mit großer Freude und Befriedigung über die Leistungen begangen werden konnte. In die friedliche Tätigkeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts brach der Weltkrieg und vernichtete viel in wenigen Monaten, was Jahrzehnte aufgebaut hatten. Auch die Strukturwandlung der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit ging nicht spurlos an dem Werk vorüber, aber das alte Fundament und die in ganz Deutschland bekannten Qualitätsmarken, sicherten dem Werk den Erfolg.

Der Erfolg liegt aber auch im Verhältnis der Betriebsleitung zur Mitarbeiterschaft begründet. Hierzu hat bereits der Gründer des Werkes Vetter-Köschlin den Grund gelegt, indem er Wohnhäuser errichtete, ein Krankenhaus und eine Schule erbauen ließ und mit der Gründung des Werkes die Gründung der Kranken- und Unterstützungskasse verband. Durch Stiftungen, die sich bis

heute auf 245.000.— Reichsmark belaufen, ist es möglich, regelmäßige Unterhaltungen an Bedürftige auszusprechen. Der Konsumverein der Fabrik ist eine weitere günstige Einrichtung des Werkes. — Daß der größte Teil der Arbeiter auf den Dörfern der Umgebung wohnt und meist noch etwas Grundbesitz, dem sie das nötige für den unmittelbaren Lebensunterhalt abringen, haben, ist die soziale Schichtung nicht mit der von großen Fabrikstädten zu vergleichen. Die Arbeiter sind mit dem Werk verbunden, wie sie mit dem Boden ihrer Heimat verbunden sind. Das beweisen die Zahlen der Arbeitsjubiläen. Von 1600 Arbeitern der Belegschaft sind 1/4 schon über 25 Jahre im Betrieb tätig. Viele sind über 40 Jahre und mehrere auch über 50 Jahre in dem Werk tätig.

Ein Gang durch die Werkanlagen zeigt die Bedeutung des Betriebes. Wir sehen im Baumwollmagazin, wo der Bedarf an Baumwolle für eine Jahresproduktion gelagert werden kann. Dann kommen wir zu den Kalkulierern, in die Milchmehlmüllern und zu den Ballenrollern, wo die Baumwolle gereinigt und vorbereitet wird. Auf den Sorten, in der Strecke und auf dem Fäher wird das Garn spinnfertig gemacht. In großen Sälen fügen die modernen Ringspinnmaschinen und spinnen das Garn, das nun in die Weberei kommt, nachdem es gespult und auf den Zettel abgewickelt ist.

Der große Weiszaal füllt den Besucher in Erstaunen. 2000 Webstühle fügen hier das Lied der Arbeit, werfen 2000 Schiffe in gleichem Takt hin und her, um Wäsche- und Kleidungsstoffe zu weben. Die Gewebe wandern dann in die Fäberei, um in der Fäberei mit dem zartesten und schönsten Farben angefärbt zu werden. Mit Stolz und Bewunderung blicken wir auf das deutsche Werk, das unsere Vorfahren geschaffen. Es ist nicht mehr aus dem Albtal wegzudenken, es ist ein Teil des Heimatbodens. Getreu den Worten bei der Grundsteinlegung dient es dem „Wohlstand in dem schönen Albtal... und unserm deutschen Vaterland.“

Der Reichsstatthalter beim Kriegsoffiziersrentag

Eigene Meldung des „Führer“

Karlsruhe, 18. Juni. Wie wir von der Gauamtsleitung Baden der NSDAP erfahren, wird Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner am dem zweiten badischen Frontsoldaten- und Kriegsoffiziersrentag aller Waffen am 20. und 21. Juni in Freiburg teilnehmen. Neben Vertretern der Regierung, der Partei und Wehrmacht hat auch Reichskriegsoffiziersführer Pg. Oberlindober sein Erscheinen zugesagt.

Verschiedene Sonderzüge mit der höchsten Fahrpreismäßigung von 75 Prozent, d. h. 1 Pfennig für den Kilometer, bringen die Teilnehmer und Besucher des Rentages der Frontsoldaten und Kriegsoffizierten nach Freiburg. So ein Sonderzug ab Heidelberg, der am Samstag über Karlsruhe (15.15 Uhr) über Baden-Baden

„Die Gau-Sonnenwendfeier der NSDAP findet am Samstag, 20. Juni, auf der Feiertage am Heiligen Berg bei Heidelberg statt.“

— Raftatt fährt. Ferner zwei Sonderzüge ab Karlsruhe am Sonntagmorgen um 5.51 Uhr und 6.20 Uhr über Raftatt und schließlich ein Sonderzug ab Raftatt am Sonntagmorgen 5.33 Uhr, der die Teilnehmer aus dem Murgtal nach dem Kundgebungsort bringen wird.

Das neue Heidelberger Stadtgarten-Kasino

d. Heidelberg, 18. Juni. (Eigene Meldung.) Heute wurde das neue Stadtgarten-Kasino mit einer kurzen offiziellen Feiern, in der Oberbürgermeister Dr. Reinhaus zu den geladenen Gästen sprach, der Öffentlichkeit übergeben. Das neue Stadtgarten-Kasino erhebt sich in der sogenannten „Anlage“ hinter dem bisherigen alten Stadtgarten, dessen Neuanlage es am der Südfseite stimmungsvoll abschließt.

An einem Tag 14 Verkehrsunfälle

Ein Toter, zwölf Verletzte

* Mannheim, 18. Juni. Als am Mittwochnachmittag ein etwa 60 Jahre alter Mann mit einem Handwagen aus einem Anwesen der Schimperstraße herausfuhr, wurde er von einem in diesem Augenblick vorbeifahrenden mit Kies beladenen Lastwagen angefahren, zu Boden geworfen und von dem Motorwagen überfahren, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt, an deren Folgen er inzwischen verstorben ist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Außer diesem tödlichen Verkehrsunfall haben sich am Mittwoch durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, zu schnelles Fahren, unvorsichtiges Überholen und Außerachtlassung der im Verkehr notwendigen Vorsicht weitere 13 Zusammenstöße ereignet. Hierbei wurden zwölf Personen verletzt, von denen drei nach einem Krankenhaus verbracht werden mußten. Beschädigt wurden fünf Personkraftwagen, zwei Lastkraftwagen, vier Motorräder und sechs Fahrräder.

Brand in Kenzingen

Eigene Meldung des „Führer“

Freiburg, 18. Juni. Donnerstagnachmittag brach auf unaufgeklärte Weise in den Häusern der Landwirte Oskar Dueb und Emil Reiner in Kenzingen Feuer aus. Der Dachstuhl beider Gebäude brannte vollkommen ab. Die Wohnungen wurden durch die Feuerwehrleute teilweise geräumt. Das Vieh wurde gerettet, jedoch ist der Gesamtschaden groß.

Blitzschlag bei Haslach

d. Haslach i. K., 18. Juni. (Eigene Meldung.) Am Donnerstagnachmittag zogen mehrere schwere Gewitter durch unser Tal. Im nahen Gschau schlug der Blitz in das Anwesen des Hermann Schmid und zündete. Wohnhaus und Stallung sind nahezu zerstört. Dem Besitzer, der erst vor kurzem das Haus bezog, erwächst großer Schaden.

In der Wildgutach ertrunken

d. Freiburg, 18. Juni. (Eigene Meldung.) Heute mittag wurde die Leiche des 66 Jahre alten Holzhauer Sebastian Fickler aus Unterfimonswald aus der Wildgutach geborgen. Der gerichtsarztliche Sachverständige stellte fest, daß der Bergungsfälle vermutlich auf dem Seimweg in den Kanal Unterfimonswald gefallen ist.

Kleine badische Rundschau

St. Mannheim, 18. Juni. (Strandbadmarder an der See.) Schon mit Anfang der diesjährigen Badesaison haben in den heiligen öffentlichen Schwimmbädern auch die Strandbadmarder wieder ihr Diebesgeschick aufgenommen. Jetzt sind Badegäste bereits wieder um Schmuckgegenstände und sonstige Wertgegenstände beraubt worden. Vadelulichte können deshalb nicht einbringlich genug gewarnt werden, während des Badens ihr Hab und Gut vor diesen Langfingern bestmöglichst sicherzustellen. Da es sich vermutlich um notorische Taschendiebe handelt, dürfte mehr gemäßigtere Dieberei in Frage kommen.

St. Mannheim, 18. Juni. (Erhängt.) Im hiesigen Saßengebiet trieb sich ein Unbekannter herum, der sich zur Nachtzeit plötzlich erhängte. Vor seiner Selbstmordtat gab sich dieser Unbekannte als gewissen Alfred Kunz aus. Die Identifizierung des Toten ist aber alsbald gelungen. Man stellte fest, daß es sich bei dem Lebensmüden um einen 30jährigen verheirateten Schiffer aus Feinmühlhofen handelte, der beerdigt ist. d. M. von seinen Angehörigen wegen zerrütteter Familienverhältnisse sich auf Nimmerwiedersehen entfernt hatte.

* Kehl, 18. Juni. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem noch schulpflichtigen Mädchen, ist der jüdische Kaufmann Eugen Liebhold festgenommen und nach längerem Verhör ins Amtsgefängnis eingeliefert worden.

* Hagsfeld, 18. Juni. (Todesursache aufgeklärt.) Der ärztliche Befund hat ergeben, daß die Todesursache der 23jährigen Mina Herding in Hagsfeld offenbar durch einen unerlaubten Eingriff verursacht wurde. Es sind in dieser Angelegenheit bereits einige Personen in Untersuchungshaft genommen worden.

* Lahr, 18. Juni. (Unglücksfall.) Wieder einmal hat die leidige Luftlinie des Aufstiegs auf die Dächsel eines fahrenden Wagens einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Der drei Jahre alte Sohn eines Telegrafanten wollte auf die Dächsel, die ein aus zwei Wagen bestehendes Holzfuhrwerk verband, aufsteigen, kam jedoch zu Fall und geriet unter den Anhänger. Das Vorderrad ging über den Jungen hinweg und verletzte ihn an den Armen schwer.

— Ettenheim, 18. Juni. (Unglücksfall.) Beim Ortsausgang von Mühlwieser sprang ein Huhn in das Motorrad eines in Lahr amtierenden Studenten, der so unglücklich zu Fall kam, daß er mit einem Unterschenkelbruch und sonstigen Verletzungen sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Lahr gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

* Gerbolzheim, 18. Juni. (50jähriges Arbeitsjubiläum.) Die Werkmeister Karl Freyler und Albert Stuber können auf ein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei den Zigarrenfabriken Arnold Schindler zurückblicken. Die beiden Jubilare erhielten aus diesem Anlaß vom badischen Staatsministerium eine kunstvoll gefertigte und schriftliche Ehrenurkunde ausgestellt.

* Durrberg (bei Willingen), 18. Juni. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Anwesen des Arbeiters Christoph Fichter ein Brand aus, so daß das Haus rasch in hellen Flammen stand. Trotz der miternächtlichen Stunde brachte der Alarm bald viele Helfer zur Stelle, so daß das Kleinwies geborgen und der größte Teil der unverletzten Fabrik gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Geschehen rund um den Bodensee

Eigener Bericht des „Führer“

d. Konstanz, 18. Juni. Die Bodensee-Kampfbahn, das herrlich gelegene Stadion am Eichhorn, empfing in den vergangenen Wochen viele Gäste und erlebte große sportliche Kämpfe. Mitte Mai weite die Danziger Fußballer zu einem Repräsentativspiel gegen die badische Mannschaft in Konstanz. In Gegenwart von über 5000 Besuchern zeigten die beiden Mannschaften ein herrliches Spiel, das die Danziger Elf mit 5:4 für sich entscheiden konnte. Anlaßlich des „Konstanzer Tages“ führte das NS-Reiterkorps unter großer Beteiligung der Gäste aus nah und fern ein großes Reit- und Trabturnier auf der Kampfbahn durch. Für Pfingsten war ein Treffen der Gaumeister von Baden und Württemberg, Mannheim-Waldhof und Riederstruttag, vorgesehen. Trotz der regnerischen Witterung lieferten sich beide Mannschaften ein schönes, faires Spiel, das der badische Fußballmeister mit 3:2 gewinnen konnte.

Am selben Tag fand auf der Singener Radrennbahn der Olympiaradauscheidungslampf Deutschland — Schweiz statt, den die deutsche Mannschaft mit Toni Merkens an der Spitze überlegen bestritt.

Am 7. Juni hatten sich trotz ungnädigen Wetters an die 2000 Mädel zum BDM-Sportfest des Unterlandes 114 eingefunden. Seit Wochen steht das Land um den Bodensee im Zeichen des reifen Fremdenverkehrs, den auch die ankündigend schlechte Witterung nicht ernstlich beeinträchtigen konnte. Ady-Urlander aus dem ganzen Reich waren am den arabischen Gestaden des Sees untergebracht und erlebten fröhliche Wochen der Erholung. Auch die stark

anwachsende Bodenseeflotte hat schweizerischerseits Zuwachs bekommen. Im Laufe des Monats Mai sind die Motorschiffe „Munot“ und „Arenberg“ von der schweizerischen Dampfbootgesellschaft für Untersee und Rhein in den Dienst gestellt worden.

Am 24. Mai ist in Anwesenheit des Gauninspektors Kramer-Karlsruhe das neu erbaute Nachfluhbad seiner Bestimmung übergeben worden. Damit hat Singen a. S. nach Abschluß einer 15monatigen Bauzeit ein Flussbad erhalten, das in seiner Lage, Aufbau und Ausgestaltung kaum zu überbieten ist.

Mit dem zunehmenden Fremdenverkehr ist leider auch die Kurve der Verkehrsunfälle stark angestiegen. So sind neben vielen kleineren Unfällen am 7. Juni auf der Straße Konstanz-Nabolszell vier Insassen eines Schwazer Wagens, der bei Hege ins Schleudern kam und sich überschlug, derart verunglückt, daß zwei davon getötet worden sind. Die anderen sind schwer verletzt in das Krankenhaus nach Konstanz übergeführt worden. Auch der See hat bereits seine ersten Opfer gefordert. In den letzten Tagen ertrank beim Baden am Horn der Kreuzlinger Bönenwirt Braig und im Markelfingersee eine Dame, die in der Markelfinger Zugenherberge zu Besuch weilte.

Die durch das Wetter immer und immer wieder hinausgeschobene Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele konnte endlich am 14. Juni mit Hebbels „Nibelungen“ stattfinden. Zur Eröffnung hatten sich viele Besucher aus der engeren und weiteren Heimat eingefunden. In den nächsten Tagen reihen sich die Aufführungen in Konstanz und Ueberlingen in das Programm der „Festspiele im deutschen Süden“ ein.

Wieder ein prachtvoller deutscher Rennwagen-Erfolg

auf deutschen Qualitätsreifen!

Im Internat. Eifelrennen (Nürburgring) siegte Rosemeyer/Auto-Union gegen schärfste Konkurrenz ohne Reifenwechsel

auf **Continental** Reifen

Das große Karlsruher Olympia-Sportfest

Leichum-Stettin, Europas zuverlässigster Weispringer am Star.

Ja, nein, und jetzt doch ja, so ging das Rätselraten um Leichum und jetzt werden wir am kommenden Sonntag und an seinen kraftvollen Sprüngen erfreuen dürfen. Schon heute präsentiert sich die Sprunganlage der Karlsruher Hochschulsportbahn in einem Zustand, daß jedes Springerherz vor Freude hüpfen muß. Im Kampf mit Krumpholtz-Galle, der im letzten Jahre auf 7,50 Mtr.



Unser bester Weispringer

Wilhelm Leichum wird beim großen Karlsruher Olympia-Sportfest den vorbildlichen Weisprung zeigen

Kam und Witte-Frankfurt, der schon 7,30 Mtr. sprang hoffen wir, daß Leichum auch in Karlsruhe mit einer seiner Groß-Leistungen aufwartet. Er wird ein beifallsfreudiges, sportverwandtes Publikum vorfinden.

Als weitere Delikatessse sei verraten, daß die besten Stabhochspringer Deutschlands am Start sein werden. Drei Vier-Meter-Männer werden sich gegenseitig überbieten. Müller-Kuchen, der Held aus vielen Länderkämpfen wird uns die Schönheit dieser mutvollen Übung vor Augen führen und sein Gegner, Hartmann-Breslau, der im letzten gleich ihm die Höhe von 4,02 Meter meistern konnte, wird ihm nicht viel nachsehen. Nicht zu vergessen ist der Dritte im Bunde, Schulz-Berlin, der es im letzten Jahre gleichfalls auf 4,00 Meter brachte.

Zur Werbung hat das Fachamt auch diesmal wieder in den Schulen an die Buben Freikarten verteilen lassen. Sonnenbaden kann man ja schließlich jeden Sonnensontag, aber doch ein Sportfest gibt es nur alle Jubeljahre einmal, darum hat auch der Jubelverein RW 46 das Rahmenprogramm übernommen und wird in jugendlicher Frische seiner 90 Jahre spotten.

Jubiläumssportspiele des FC Olympia

FC Olympia — SpVg. Durlach-Aue 3:1.
FC Olympia errang in einem schönen Spiel einen verdienten Sieg über den Meister der Kreisliga 1.
FC Nordstern Rintheim — FC Anielingen 3:1.
Die nur mit 10 Mann spielenden Anielinger gingen bald in Führung, doch Rintheim konnte noch vor der Pause durch schönen Kopfball ausgleichen. In der 2. Hälfte kam Nordstern noch zu 2 Treffern und damit zum verdienten Endsieg.

W. Bulach — Post SpVg. Karlsruhe 1:0.

Nach einer ausgeglichenen 1. Hälfte wurden mit 1:1 die Seiten gewechselt. Nach der Pause liefen die Mannen um Selzer zu großer Form auf und erzielten noch 7 schöne Tore, während die schon durch mehrere Spiele in der letzten Woche sehr beanspruchten Besucher leer ausgingen. Nach den heute gezeigten Leistungen muß der Post SpVg. zu den ersten Anwärtern für die wertvollen Preise gezählt werden.

Heute treffen zwei alte Rivalen (FC. Frankonia und Viktoria Hagelsfeld) aufeinander. Da beide mit ihren künftigen Vertretungen erscheinen werden, ist ein schönes Spiel zu erwarten.

Dem Karlsruher Radspport

Bei dem am 7. Juni in Eggenstein abgehaltenen gauoffenen Straßenrennen ging als Sieger in der Jugendklasse mit klarem Vorsprung, und gegen harte Konkurrenz, Helmut Hengst vom Radfahrerverein „Sturm“, Mühlburg, durchs Ziel. Die Strecke, die rund um den Hardtwald führte, wurde in einer sehr guten Zeit gefahren. Hengst, der sich in glänzender Form befindet, und auf den man berechnete, sah sich am letzten Sonntag in Mörnheim erfolgreich ein Rennen und wurde nur durch ein Mißverständnis am Ziel auf den 2. Platz verwiesen. Während die weiteren Fahrer des Radfahrervereins „Sturm“, Mühlburg, durch Reifenschaden und Stürze aus dem

Rennen ausscheiden mußten, konnte Karl Heinz Perzon noch den 8. Platz belegen.

Wasserball-Ländertkampf in Hannover

Der einzige Ländertkampf, den Deutschlands Wasserballspieler bis zu den Olympischen Spielen in Berlin noch austragen, ist das Treffen gegen Holland am kommenden Sonntag im Ester-Bad zu Hannover. Bekanntlich wird dieses Wasserballspiel im Rahmen der Olympischen Freiwasserprüfung der Reichsfördermannschaft unserer Schwimmer und Schwimmerinnen veranstaltet. Die Mannschaften spielen mit folgenden Leuten:

Deutschland: Klingenberg (Duisburg 98); Baier (Wfr. Hannover) — Dr. Schürger (Bayern) 07 Nürnberg; Guntz (Wfr. Hannover); Hauser (München 99) — Schneider (Duisburg 98) — Schulze (Magdeburg 96).

Holland: Beentra (Het V. Amsterdam); van Oostrom-Soede (Het V. Amsterdam) — Regter (SC Rotterdam); van Geteren (Het V. Amsterdam); Mayer — van Aelst (beide Het V. Amsterdam) — Franken (Zwemlust Amsterdam).

Die letzte Begegnung beider Länder wurde am 4. August 1935 in Dordrecht bei Arnheim ausgetragen und ebnete mit einem knappen deutschen Siege von 4:3.

Stella Walasiewicz in Wuppertal

Für das Internationale Frauensportfest am 19. August in Wuppertal wurden jetzt auch einige der besten polnischen Leichtathletinnen verpflichtet. An der Spitze der polnischen Expedition steht die weltbekannte Sprinterin Stella Walasiewicz, Olympiasiegerin von Los Angeles. Weiterhin kommen die Diskuswerferinnen Was, die sich unlängst mit einem Wurf von 43,35 Mtr. in der Weltbestenliste als Zweite hinter Gisela Mauermayer platzieren konnte und die Speerwerferin Kwasniewska, die für 42 Mtr. immer gut ist und noch im Vorjahr beim Ländertkampf Deutschland-Polen den Sieg davontrug.

Olympia-Umschau

Die Entfaltung des olympischen Feuers

Olympia, die Kampfstätte der alten Hellenen, die dem größten Sportereignis der Neuzeit, den Olympischen Spielen, ihren Namen gab, wird noch einmal im Brennpunkt der Völker stehen, wenn das Fest der Entfaltung des olympischen Feuers vor sich geht. An Griechenlands Sonne wird das Feuer auf dem Altar entzündet, von dem aus der erste Käufer es mit einer Fackel aufnimmt und die Dreitausend-Mann-Staffel es nach Berlin trägt. Die Fackel findet nach einem von Griechischen Olympischen Komitee unter Vorsitz des griechischen Thronfolgers Prinz Paul ausgearbeiteten Programm

vor der Heiligen Altis

statt. An diesem Platz erhebt das Erinnerungsmal für Baron Pierre de Coubertin und der Altar, um den die Schulen Olympias und der Provinz Elis in einem Biered-Aufführung nehmen. Griechische Jünglinge und Mädchen in alter Landestracht bilden vor ihnen zwei Halbkreise, die die Gruppe der Fackel-Staffelläufer aufnimmt.

Fanfarenmusik leitet die eigentliche Feier ein; eine kurze Ansprache des Bürgermeisters von Olympia folgt. Dann werden die Käufer vereidigt und von der Gerechtigkeit gesegnet. Aus der Tiefe des Stadions nähern sich in lange, griechische Gewänder gekleidete Mädchen in feierlichem Zuge, sie bringen die

im Heiligum entzündete Flamme

vor den Altar, wobei dort aufgestellte griechische Jugend ihnen entgegengeht und einen horisichen Dialog mit ihnen wechselt. Unter den Klängen der Musik wendet sich die ganze Gruppe dem Altar zu, auf dem durch die olympische Flamme das olympische Feuer entzündet wird.

Ein Mitglied des Landeskomitees verleiht den Auftrag Baron de Coubertins. Nun begibt sich

der erste Käufer zum Altar,

steckt seine Fackel in Brand, nimmt den Auftrag in Empfang und beginnt unter den Klängen der griechischen Nationalhymne den Lauf nach Berlin. Wenn er den Blicken der Festversammlung entwandenen ist, leiten Nationaltänze zum großen Volksfest ein. Wie einst in der Antike werden Tausende von Besuchern nach Olympia kommen, um vor dem alten Nationalheiligtum einige lebendige Szenen aus längst vergangenen Zeiten erleben zu lassen.

ationalhymne den Lauf nach Berlin. Wenn er den Blicken der Festversammlung entwandenen ist, leiten Nationaltänze zum großen Volksfest ein. Wie einst in der Antike werden Tausende von Besuchern nach Olympia kommen, um vor dem alten Nationalheiligtum einige lebendige Szenen aus längst vergangenen Zeiten erleben zu lassen.

Ueber 3000 Kilometer nach Berlin

führt der Weg; 3000 Fackeln, von 3000 Läufern getragen, bringen das Feuer in die Reichshauptstadt über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Dresden. In all den berühmten Städten werden besondere, dem olympischen Gedanken gewidmete Feuerfeste abgehalten. Ein Altar demohrt das Feuer, bis die Zeit zum neuen Ablauf gekommen ist. Pünktlich trifft der Schlussmann der Fackelstaffel zur Eröffnungsfest im Reichsportfeld ein, um das olympische Feuer anzufachen, das während der ganzen Spiele brennt.

Olympia-Radrennbahn im Bau

Mit dem Einbau der Radrennbahn auf dem BSC-Platz an der Auis, auf der die olympischen Radsporkämpfe ausgetragen werden sollen, wurde jetzt begonnen. Der bekannte Rennbahn-Architekt Clemens Schürmann ist auch Erbauer dieser Bahn. Die Holzbahn hat eine Länge von 400 Meter und eine Breite von 6 Meter. Die Kurven sind um 8 Meter überhöht. Für etwa 15 000 Zuschauer kann Platz geschaffen werden. Zur Entzündung gelangen hier ein Zeitfahren über 1000 Mtr., Malfahren über 1000 Mtr. mit Bor-, Zwischen- und Endläufen, Zweifelfahren über 2000 Mtr. und ein Verfolgungsrennen der Nationalmannschaften über 4000 Mtr. Für das 100 Km. Straßenrennen sind Start und Ziel auf der Auis.

Hollands Olympia-Vogel

Der Niederländische Voz-Bund hat die Olympia-Auswahl getroffen. Holländer werden in sämtlichen Gewichtsklassen vertreten sein.

Vom Kreisturnfest

Das in den Tagen des 27. und 28. Juni 1936 in Karlsruhe-Rintheim stattfindende 31. Kreisturnfest mit Olympiamerkmale verpricht das größte Turnfest zu werden, das jemals vom Karlsruher Turnkreis durchgeführt wurde. Im Zeichen der Volksgemeinschaft wird es die vielen Turner und Turnerinnen aller Stände aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Landeshauptstadt vereinen.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, werden die 46 Vereine des Turnkreises Karlsruhe mit ihren über 10 000 Mitgliedern auf diesem Fest so zahlreich vertreten sein, wie niemals. In Rintheim werden nicht nur Turner und Jugendturner, sondern auch die Turnerinnen in ebler Wettstreite um die Palme des Sieges kämpfen. Die Wettkämpfe der Volksturner werden schon am Samstagmittag durchgeführt, so daß der Sonntag ausschließlich dem Vereins- und Einzelturnen vorbehalten bleibt.

Unser Volkstanzler Adolf Hitler nannte das Deutsche Turnfest in Stuttgart „Das wunderbare Fest der deutschen Kraft“. Ein solches Fest der deutschen Kraft und Einheit soll auch das 31. Kreisturnfest mit Olympiamerkmale in Karlsruhe-Rintheim werden. Es soll, wie alle im Laufe dieses Jahres im deutschen Vaterlande stattfindenden Kreisturnfeste, Beweis geben von der unerschütterlichen Stärke, von der großen Disziplin und von der nachvollenden Gefühlsfestigkeit des Aachantes Turnen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Die Handball-Endspiele in Dortmund

Die Endspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft mußte am 28. Juni verlegt werden. Gleich geblieben ist aber der Austragungsort, nämlich die Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund.

Um 15 Uhr werden sich gegenübersetzen: SC Charlottenburg — VfR Mannheim (Frauen) um 16 Uhr folgt das Männerpiel zwischen Militär-Sportverein „Hindenburg“-Minden und Militär-Turn- und Sportabteilung Leipzig.

Mit größter Spannung erwartet man die Nennung der Schiedsrichter, da besonders für das Männerpiel eine äußerst energische und gewandte Persönlichkeit notwendig ist. Da Dortmund im Winkel zwischen den drei Gauen Westfalen, Mittelrhein und Niederrhein liegt, darf mit einem äußerst guten Besuch gerechnet werden. Minden wie Leipzig werden eine Anzahl der treuesten Anhänger mitbringen. Der Spielansatz muß als vollkommen offen bezeichnet werden, denn wer lo tüchtigste Mannschaften wie Oberalfen-Hamburg bzw. Halenport Mühlheim aus dem Felde schlägt, der kann die Hand nach der höchsten Ehre im deutschen Handball ausstrecken.

Internationale Ringertagung in Berlin

Vor Beginn der Olympischen Spiele tritt am 31. Juli in Berlin der Internationale Amateur-Ringer-Verband zu seinem Olympischen Kongress, der in der Reichshalle abgehalten wird, zusammen.

Neuer Sieg von Eder in USA

Der frühere deutsche Weltgewichts-Europameister im Bogen, Guisav Eder (Dortmund) konnte auch seinen dritten Kampf in den Vereinigten Staaten zu einem Siege gestalten. In Remont schlug er den Amerikaner Jay Mac edon durch technisches Ko. in der fünften Runde.

Reichstreffen der deutschen Radfahrer

In der schönen Universitätsstadt Bonn werden vom 19. bis 21. Juni die deutschen Meister im Radfahren, Saal- und Radrennbahn ermittelt. Eine Sternfahrt zum Rhein und der Festfahrt am Sonntag bilden den passenden Rahmen zu dieser Veranstaltung.

Das Handbuch für die Olympischen Spiele

* Im Reichsportverlag, Berlin SW 68, Charlottenstraße 6, ist ein Handbuch der allgemeinen Bestimmungen und Sportarten erschienen, in dem alle Ausführbestimmungen für die XI. Olympia zusammengefaßt sind. In deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache herausgegeben, gibt es einen umfassenden Überblick über alles, was man über die verschiedenen Wettbewerbe wissen muß. Mit einem übersichtlichen Verzeichnis der Sportarten ausgestattet, werden über die einzelnen Wettbewerbe bildliche Darstellungen sowie verschiedene Pläne über den Aufbau und die Lageplan des Reichsportfeldes erlassen. Das Buch ist ausserordentlich preiswert und dürfte dieses Buch ein ausgezeichnetes Beweismittel und Berater sein.

Wenn die „Victoria“ plaudert

Ein Blick in die Chronik der deutschen Fußballmeisterschaft

Im Jahre 1903 zum ersten Male...

Bedeutet an sich schon die um die Jahrhundertwende erfolgte Gründung des Deutschen Fußball-Bundes eine ganze Tat, so zeigt die bereits nach dreijährigem Bestehen des Bundes ins Leben gerufene erste Meisterschaft von dem Wettstrik der damals führenden Männer.

Am 3. Mai 1903 wurde mit der Begegnung des heutigen VfL Altona 1898 gegen den Sportverein Victoria 1896 Magdeburg das erste Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen, die am Pfingstsonntag, dem 31. Mai, mit dem Hamburger Endspiel erstmals ihren Abschluß fand.

Das gefälschte Bundes-Telegramm!
Es läßt sich beim besten Willen nicht behaupten, daß die Bundesmeisterschaft in den ersten Jahren unter einem besonders günstigen Stern gestanden hätte! So wurde der Karlsruher Fußballverein, der bereits im Jahre 1903 an sich teilnahmeberechtigt gewesen wäre, durch ein gefälschtes Telegramm von seinem Zwischenrundenspiel mit dem VfL Prag ferngehalten.

Im Jahre 1904 nahmen sieben Bewerber den Kampf auf, von denen sich der Titelverteidiger VfB Leipzig und die Berliner Britannia, der heutige HSV 92, die Teilnahme am Endspiel sicherten. Krieg am grünen Tisch verhinderte jedoch den Kampf auf dem grünen Rasen, so daß es keinen neuen Meister gab!

Erst vom nächsten Jahre an nahmen die Bundesspiele einen reibungslosen Verlauf, — vom Jahre 1922 abgelesen, — wo der HSV, nachdem er sich mit dem „Club“ zwei unentschiedene Spiele geliefert hatte, auf den ihm am grünen Tisch zugesprochenen Meistertitel verzichtete.

Ein einziger Sieg hätte genügt!

Im ersten Jahr der Bundesmeisterschaft nahm auch der VfB Prag an den Spielen teil, der durch Professor Dr. Gruppe bekanntlich eine maßgebende Rolle bei der Gründung des Deutschen Fußball-Bundes gespielt hat.

In der Vorrunde waren die Prager spielfrei geblieben und in der Zwischenrunde erschien ihr Gegner, der HSV, auf Grund des bereits erwähnten gefälschten Telegramms nicht, so daß der VfB mit einem einzigen Spiel deutscher Fußballmeister geworden wäre, wenn er in Hamburg gegen den VfB Leipzig anstatt einer Niederlage das bessere Ende für sich gehabt hätte.

Wie später der Bundes-Pokal, der heutige Reichsbund-Pokal, so kam auch die erste Bundesmeisterschaft nach Leipzig.

Insgesamt hatten sich fünf Bewerber am Start zur ersten deutschen Fußballmeisterschaft eingefunden. Bis auf die Magdeburger Victoria, die von Altona 98 mit 8:1 aus dem Rennen gemorfen wurde, scheiterten diese alle am VfB Leipzig.

Die Bewegungsspieler schlugen zunächst die Berliner Britannia mit 3:1, bestellten dann mit 6:3 gegen Altona 98 die Oberhand und sorgten durch einen 7:2-Sieg über den VfB Prag dafür, daß ein reichsdeutscher Verein Bundesmeister geworden ist.

Wie die erste Meisterschaft, so kam sechs Jahre später auch der Bundespokal bei seiner ersten Austragung nach Leipzig, da eine Leipziger Stadtmannschaft für Mitteldeutschland den Pokal gewann.

Ein Dokument aus alten, längst verklungenen Zeiten! Als der VfB im Jahre 1905 von neuem zur Bundesmeisterschaft rüstete, da war der VfB Leipzig als Vertreter des Meistertitels teilnahmeberechtigt, obwohl im damaligen WVB der VfB das Rennen gemacht hatte. Deutschlands erster Altmeister verzichtete jedoch auf eine Teilnahme.

Interessant allerdings, warum er verzichtete, verzichtete mußte weil er man höre und staune: nicht vermochte, die erforderlichen Kosten aufzubringen, die damals noch für die beteiligten Vereine mit den Bundespielen verbunden waren.

Damals, als das Wort „Spesen“ ein Begriff war, den der deutsche Sport nicht kannte...

Die Duplizität der Ereignisse.
Im Jahre 1910 ist es gewesen, in dem sich der Karlsruher Fußballverein und Holstein-Kiel zum ersten Male ins Endspiel durchgekämpft hatten. Der VfB siegte mit 1:0 und zwar resultierte der einzige Treffer des Tages aus einem Elfmeter.

Zwei Jahre später bestritten die gleichen Vereine abermals das Endspiel. Wiederum brachte ein einziger Treffer die Entscheidung zwischen Sieg und Niederlage, wiederum fiel dieser einzige Treffer durch einen Elfmeter.

Die alles ausgleichende Gerechtigkeit sorgte jedoch dafür, daß nunmehr — Holstein durch diesen Elfer zur Meisterschaft kam.

Nur vierzehn unter zwölftausend.
Viele, viele sind gekommen, aber wenige nur sind ausermählt! Das gilt letzten Endes auch im Sport und hier nicht minder für die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Denn von den rund 12 000 Vereinen des Reichsamt Fußball ist es bisher nur vierzehn geklärt, siegreich aus den Bundespielen hervorzugehen. Aus dem Gros der zur obersten Spielklasse zählenden Vereine haben im Laufe der Jahre und Jahrzehnte rund hundert in den Bundespielen gestanden.

Der „Club“ — Rekordmeister!
In der Ehrenliste der deutschen Fußballmeister ist der VfB Nürnberg nicht weniger als fünfmal vertreten. Drei Siege weisen der VfB Leipzig und die Spielernennung für sich auf, je zweimal blieben die Berliner Ostfriesland Victoria und Hertha-BSC, sowie der VfB Schalke 04 erfolgreich, während die Berliner Union und Freiburger Fußball-Club, die Karlsruher Ostfriesland Phönix und Fußballverein, Holstein-Kiel, ferner die Münchner Bayern und Fortuna-Düsseldorf bisher je einmal keinen Begünstigter gefunden haben.

Am erfolgreichsten: der Gau Bayern.
Hat sich in den letzten Jahren das Schwergewicht im deutschen Fußballsport entschieden auch nach dem Wegverhoben, so läßt sich nicht bestreiten, daß bisher der Süden auch in den Bundespielen am erfolgreichsten gewesen ist. Und zwar meißens am erfolgreichsten!

Die im heutigen Gau Bayern zusammengeschlossenen Vereine gewannen neun der von ihnen bestrittenen fünf Endspiele. Brandenburg war in dreizehn Endspielen fünfmal erfolgreich, Sachsen, Baden und Nordmark je einmal, während in drei Endspielen genau die Hälfte und Weiskalen siegte zweimal in drei Endspielen, während der Niederrhein neben einer Niederlage einen Sieg aufweist.

Im Endspiel gestanden, aber ohne Erfolg geblieben ist bisher der Gau Württemberg zweimal und der Südmittelgau ebenfalls einmal wie feinerzeit der VfB Prag.

Hertha's große Leistung.
Drei Vereine sind es, die sich jeßmal in die Endrunde durchgekämpft haben: zunächst der VfB Leipzig, dann der dreifache Bundesmeister geworden ist, dann der „Club“, der lediglich vor zwei Jahren in den Schalter-Anruppen einen Besvinger gefunden hat, und weiterhin Hertha-BSC, die nach vier verlorenen Endspielen schließlich zu zwei Siegen gekommen ist.

Was Hertha's Leistung jedoch als besonders groß erscheinen läßt, das ist die Tatsache, daß die Berliner — und zwar als einziger deutscher Verein — sechs Jahre hintereinander das Endspiel bestritten haben!

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe darf nicht ins Hintertreffen kommen

Generalversammlung des Verkehrsvereins — Was geleistet wurde und was noch zu tun ist

Am Dienstagabend hielt, wie bereits kurz berichtet, der Karlsruher Verkehrsverein seine ordentliche Jahresversammlung ab, die das 33. Geschäftsjahr beschloß und das 84. begann. Der Vereinsvorsitzende, Regierungsrat Dr. Frick, entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern herzlichen Gruß, insbesondere Bürgermeister Dr. Frick, stellv. Gaupropagandaleiter Nagel, Kreispropagandaleiter Jung und Direktor Neger vom Landesfremdenverkehrsverband. Nach Bekanntgabe der Beschlüsse über die Neuordnung in der Organisation für den deutschen Fremdenverkehr. Der 26. März 1938 brachte ein neues Gesetz über den Reichsverband der Fremdenverkehrsvereine, das sich wesentlich von dem in Baden getroffenen Regelung unterscheidet. Mitglieder dieses neuen Verbandes sind nicht mehr die Verkehrsvereine, sondern die Fremdenverkehrsvereine, in denen die Zahl der Fremdenverkehrsvereine im Jahre ein Viertel der Einwohner übersteigt oder in denen ein starker Anflugsverkehr herrscht. Später kam eine zusätzliche Verfügung heraus, daß nur die privaten Verkehrsvereine als aufgelöst zu betrachten seien, nicht aber solche, die bisher schon in enger Verbindung und Zusammenarbeit mit der Gemeinde standen. Bis zum Erlaß dieser zusätzlichen Verfügung war auch der Karlsruher Verkehrsverein theoretisch aufgelöst. In Zukunft muß nun die Leitung im Karlsruher Verkehrsverein gestaltet. Der Vorsitzende wird bestimmen, welche Arbeit künftighin der Verkehrsverein und welche ein städtisches Verkehrsamt zu leisten hat. Wir in Karlsruhe haben in Direktor Lacher eine glückliche Personalunion für diese beiden Verkehrsstellen, und es liegt im eigenen Interesse der Stadt, wenn sich daran nichts ändert. Das bisher dem Karlsruher Verkehrsverein angeschlossenene Fremdenverkehrsamt wurde zu einer selbständigen G.m.b.H. umgewandelt und unter eigene Leitung gestellt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr

Anschließend erstattete Verkehrsleiter Lacher einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Aus seinen Ausführungen sei folgendes hervorgehoben. Der Mitgliederstand vergrößerte sich gegenwärtig auf 821. Durch eine besondere Werbeaktion will man den alten Stand von 1000 und darüber wieder erreichen. Die Mitgliederwerbung soll dadurch begünstigt werden, daß von nun an die sämtlichen Mitglieder des Verkehrsvereins gemischte Vergünstigungen erhalten. So will man ihnen zu den großen Verkehrsveranstaltungen, des Vereins wie z. B. zu den Heimatabenden und Heimatabenden, zum Fastnachtsbäumchen, zum Sommerfest und dem. Zutrittsskaten für besorgniste Plätze (Eisenbahnplätze) beschaffen. Das Personal des Verkehrsvereins beläuft sich einschließlich der Musikanten und des Reichsbüros auf 11 Köpfe. Der Umsatz des Reichsbüros einschließlich der Musikantenstelle ist von 1 Million Mark im Jahre 1934 auf 1,2 Millionen Mark im Jahre 1935 gestiegen, die Zahl der auskunftverlangenden Personen von 64000 auf 84000. Die Reiseverhältnisse wurden bei der Prüfung in bester Ordnung befunden; der letztjährige Nettobetrag von rund 8000 RM. wurde bis auf einen kleinen Rest abgedeckt.

Verkehrspolitische Aufgaben

Außer dem Verkehrsverein, der im abgelaufenen Geschäftsjahr maßgebend an der Durchführung der J.S.L.-Tagung und am Nächsten beteiligt war und daneben den Heimatabenden in der Markthalle, die Weihnachtsfeier, die Karlsruher Fastnacht und den Sommerfesten durchzuführen hat, machte auch die Stadt erhebliche Aufwendungen für die Karlsruher Verkehrswerbung, so für das Badische Gaultenfest, das Badische Sängerbundesfest, den Karlsruher Garnisonstag u. a. m. Karlsruhe muß solche Veranstaltungen aufziehen, sonst kommt es ins Hintertreffen. Es ist für Karlsruhe wichtig, daß es in den großen internationalen Fremdenverkehr mit einbezogen wird, und daß die große Verkehrsstrasse Westfalen — Bodensee — Rheingau — Schwarzwald — Baden — Baden (Schwarzwaldhochstraße) bald durchgefahren wird. Der Verkehr auf der bis jetzt fast gänzlich ungenutzten Strecke der Schwarzwaldhochstraße ist sehr gering. Von überall her bedürfen Kraftfahrzeuge diese Straße. Die bevorstehende Fortführung der Reichsautobahn bis Karlsruhe wird den Kraftverkehr hierher begünstigen, die W. g. w. an den Ortskenntnissen müssen tiefer gefest werden, damit die Kraftfahrer sie nachts im Lichte erkennen können. Weiter wurde festgestellt, daß es noch sehr an Beweismitteln auf den großen Verkehrsstrassen fehlt, die den Kraftfahrern den Weg nach Karlsruhe hineinweisen. Große Hoffnung für den Fremdenverkehr feht Karlsruhe auf die Vollendung der neuen Rheinbrücke, die vor allem einen verstärkten Eisenbahnverkehr aus der Pfalz und von der Saar bringen wird.

Die Einfallstore der Stadt

Bürgermeister Dr. Frick sollte namens des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung der erpichtlichen, unentgeltlichen und wertvollen Arbeit des Verkehrsvereins Dank und Anerkennung und versicherte, daß die Stadt ihr Möglichstes tun werde, um die Arbeit des Vereins auch finanziell zu unterstützen. Die Zusammenarbeiten des Vereins mit der Stadt und der Partei darf vorbildlich genannt werden. Die Stadtverwaltung hat für die nächsten Jahre große Pläne. Vor allem sollen die Einfallstore der Stadt eine wesentliche Verbesserung erfahren und zwar im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn. Direktor Neger vom Landesfremdenverkehrsverband Baden stellte anerkennend fest, daß der Karlsruher Verkehrsverein einer der tüchtigsten im Lande und Reich in der Fremdenverkehrswerbung sei. Die Versammlung, die dem geschäftsführenden Vorstand einmütig Entlassung erteilte und Redaktionsbestätigung, Voranschlag und Arbeitsprogramm für das neue

Jahr (Umsatz 100 000 RM.) einstimmig annahm, wurde mit Worten des Dankes an den Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Frick, und die übrigen Vorstandsmitglieder beendet.

Werbung, Werbung!

Der Verkehrsverein wirbt nach Maßgabe der zur Verfügung liegenden Mittel mit Prospekten in deutscher, englischer und holländischer Sprache, durch Inserate und redaktionelle Zeitungen, für deren Aufnahme die Karlsruher Zeitungen dem Verkehrsverein wertvolle Unterstützung leisten. Deutschen Sprachschulen in Amerika hat der Verkehrsverein Großfotos zur Verfügung gestellt und wirbt so bei den Auslandsdeutschen für das schöne Karlsruhe. Vorträge über Karlsruhe werden laufend in Holland und England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders in der nachbarlichen Pfalz, gehalten. Ständig laufen 10 Filme über Karlsruhe und hervorragende Veranstaltungen in Karlsruhe während der letzten Jahre. Notwendig ist noch ein Kultur- und Wirtschaftsfilm über Karlsruhe. Auch der Rundfunk wird sich demnächst wieder einmal in den Dienst der Werbung für Karlsruhe stellen. Außer den bereits vorhandenen Werbeprospekten und Werbepostern wären noch erforderlich ein Wirtschaftsbroschüre, ein neues Werbepostcard, ein Fiedruchalbum, Vogelheftchen, Strichzeichnungen, Verkehrsplakate, Werbepostkarten, eine neue Orientierungskarte auf der Insel vor dem Hauptbahnhof, ein

neues Faltblatt für Rappenwört, ein französisches und ein spanisches Faltblatt.

Die kommenden Großveranstaltungen

In einem Ausblick auf kommende Veranstaltungen äußerte sich Herr Lacher über das geplante große Karrentreffen im Jahre 1937, an dem sich über 30 schwäbisch-alemannische Karrentreffen beteiligen werden. Um die Wiedereröffnung der Pferdereisenbahn will sich der Karlsruher SE-Reiterabteilung bemühen. Auch der Knielinger Reiterverein wird mit dabei sein. Das Wiedererleben der Karlsruher Garnison bringt auch eine sehr erwünschte Verkehrsbelebung. Im Sommer 1936 ist Besuch vom Olympischen Dorf zu erwarten. Das „Karlsruher Haus“ im Olympischen Dorf wird mit 130 holländischen Olympiakämpfern belegt, die anschließend Karlsruhe aufsuchen und hier empfangen werden. Auch ein Badnettag ist wieder geplant, ferner die Durchführung der „Karlsruher Herbsttage“ und ein südwestdeutsches Volksfest. Ein Karlsruher hat den Versuch unternommen, in einem noch zu vertonenden Bericht das Lob Karlsruhe zu bezeugen, ähnlich den Heilberger Liedern. Man ist ferner dabei, die Bezeichnung „Karlsruhe am Rhein und am Schwarzwald“ amtlich funktionieren zu lassen.

Für die nächste Zeit stehen in Karlsruhe einige größere Verkehrs- und wirtschaftspolitische Ausstellungen bevor.

Wir fahen uns Karlsruhe von oben an

50 eifrige Sammler durften mit dem NSV-Flugzeug fliegen

Strahlende Sonne über dem Karlsruher Flugplatz, auf dem am Donnerstag ein frohes Leben und Treiben herrschte. Nahezu 50 Kinder, Angehörige der NSDAP und des NSV von Pforzheim, Bruchsal, Breiten und Karlsruhe, waren voll ungebundener Spannung auf den Augenblick, wo sie in das Flugzeug einsteigen dürfen, das dort in der Nähe wartet: ein großer grüner Eindecker, der das Zeichen der NSDAP und der Reichsleitung der NSDAP trägt.

In den ersten Flügen startet die Maschine mit Gaunamtsleiter Dintel, Kreisleiter Borch, Gaunamtsleiter Frick, der Untergruppenleiter Erna Köhler, Verkehrsleiter Lacher, Kreisleiter Lang und einem Vertreter des Untergruppenleiters, die sich nach dem Fluge begeistert und dankbar von dem sympathischen Piloten Hans Viehl, dem der Gaunamtsleiter eine Aufnahme mit eigenhändiger Widmung überreicht, verabschieden.

Und dann steigen die Kinder immer zu vier das Flugzeug. Jeder der Punkte hat sofort begriffen, wie man sich anstellt, was die Instrumente und Apparate, die der Pilot zu bedienen hat, zu bedeuten haben. Der Propeller springt an, und für die nächsten zehn Minuten Flugdauer sind nur noch begeistert, ein klein wenig lächelnd und bedauernd Ausrufe zu vernehmen. Wir sind noch auf dem Boden:

„Und wenn man spucken muß — wo na? — Mensch, riecht da nach Benzol!“ Der eine ist unerschrocken weiter, das kleine kleine Kameraden zu der Bemerkung veranlaßt: „Wenn du's nur nicht wieder raus läßt!“

Und jetzt fliegen wir tatsächlich. Man meint, man tät gar nicht fliegen! Tache, einfach fliegen! — Gud mal dort, das Haus, das Schloß, wie klein alles! — Und dort, ja der Rhein!

Die Anlagen des Karlsruher Hofens bieten einen prächtigen Anblick und einzelne Schiffe und Röhre, sind jetzt beim tieferen Verabsehen auf zu erkennen. Dabei bekommen die kleinen Passagiere doch ein merkwürdiges Gefühl im Magen. Als das Flugzeug sich weiter hebt, werden alle diese Empfindungen der Freude, des Staunens und der Bewunderung verdrängt von dem großen Bedauern, daß es nun zu Ende ist. „Jetzt geht er uff! Mein, noch nicht, jetzt prima — und mein Frühstück ist gar nicht rausgeflogen!“

Das Flugzeug landet und fährt an den Startplatz zurück, wo schon die nächste Gruppe wartet. Eifrige Fragen, wie etwa „ob es schlimm gewesen ist“ und ebenso eifrige und freudige Antworten: „Mein, es war wunderbar!“

Aus den Gerichtssälen

Das Lastzugunglück zwischen Gröchingen und Durlach

Die 4. große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 28 Jahre alten verheirateten Kraftwagenführer Anton Steiner aus Pflaum, welcher sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Der Angeklagte befand sich am Abend des 19. Februar mit einem Lastwagen mit Anhänger, der einem Karlsruher Kraftverkehrsunternehmen gehörte, auf der Rückfahrt von Leonberg (Württ.). Etwa um 20.30 Uhr, als der Lastzug auf der Landstraße zwischen Gröchingen und Durlach fuhr, wurden

nacheinander drei Personen von dem Anhänger des Lastwagens angefahren und erheblich verletzt.

Der Dreher Karl Sped aus Mühlburg wurde auf dem Fußweg von dem Anhänger erfasst, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe erlitt und in den Wassergraben, der der Straße entlangfließt, geschleudert wurde. Er blieb mit dem Kopfe im Wasser ertrinken und starb alsbald infolge der schweren Verletzungen. In gleicher Richtung fuhr der 38 Jahre alte verheiratete Dreher Karl Endertle aus Bergheim und der 21 Jahre alte ledige Postbetriebsarbeiter Adolf Holzwaag aus Söllingen; beide trugen Verletzungen davon, unter deren Folgen sie heute noch zu leiden haben.

Nach der Anklage ist als Ursache der Unfälle die ungenügende Sicherung des Anhängers anzusehen. Zur Festhaltung des Wolsens war nur ein 3/4-Millimeter-Draht verwendet worden, wodurch sich die Deichsel der Hinterachse nach rechts legte und der Anhänger schlenderte; er stand etwa 1,40 Meter über die Spur des Motors hinaus. Die unzureichende Sicherung und das Schlendern des Wagens hatte noch die weitere Folge, daß in Durlach drei Bäume beschädigt und ein Laternenmast umgeworfen wurden. Der Angeklagte hatte an jenem Tage die Strecke nach Leonberg und zurück viermal befahren. Er ist seit acht Jahren bei dem Kraftverkehrsunternehmen beschäftigt. In Durlach hatte der Angeklagte, nachdem er den Sachverhalt bemerkt hatte, angehalten und festgestellt, daß mit dem Wolsen etwas nicht in Ordnung war. Von den Unfällen unterwegs hatte er nichts bemerkt. Auch die Zurufe von Zeugen

waren ihm entgangen. Eine Reihe von Zeugen bekundete, daß

Die Geschwindigkeit des Lastzuges

etwa 50 Kilometer betragen hätte. Der Angeklagte hätte höchstens eine Geschwindigkeit von 25 Kilometer fahren dürfen. Ein Motorradfahrer, der mit einer Geschwindigkeit zwischen 50 und 60 Kilometer fuhr, wurde von dem Lastwagen des Angeklagten überholt.

Die polizeiliche Untersuchung des fahrgestellten Lastzuges ergab, daß der Anhänger nicht mit der vorgeschriebenen Bremse ausgerüstet war, sondern nur mit einer Spindelbremse, wie bei Fuhrwerken üblich, versehen war, die während der Fahrt nicht betätigt werden konnte.

Der Staatsanwalt sah durch die eingehende Beweisaufnahme, in der 15 Zeugen und zwei Sachverständige gehört wurden, die Schuld des Angeklagten als erwiesen an. Er kennzeichnete das Verhalten des Angeklagten als grob fahrlässig und beantragte unter Berücksichtigung der Häufigkeit der Verkehrsunfälle in jüngster Zeit eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten Anton Steiner wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht in Tateinheit mit Liebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten; dem Angeklagten wurden sechs Wochen der erlassenen Untersuchungsfrist als verbüßt angerechnet. Das Gericht sah als erwiesen an, daß der Lastwagen, als er die Straße zwischen Durlach und Gröchingen befuhr, nicht allen Anforderungen der Sorgfalt entsprochen hatte. Der Tod und die Körperverletzung sind durch den unvorschriftsmäßigen Zustand des Wagens verursacht worden. Der Angeklagte war für die eingetretenen Folgen verantwortlich zu machen. Ebenso war er für den verkehrsrechtlichen Zustand des Lastzuges verantwortlich zu machen. Ein weiteres Verschulden bildete die hohe Geschwindigkeit, mit der er gefahren ist und durch die die Loderung des Wolsens rascher herbeigeführt wurde.

Unsere Sonnwendfeier

Am Sonntag, den 21. Juni um 21 Uhr findet in Karlsruhe auf dem Stagerplatz unsere Sonnwendfeier statt. Mit der Durchführung der Feier ist die Hitler-Jugend beauftragt. Es spricht Gebietsführer Friedrich Kempfer. Die Bevölkerung wird eingeladen, sich an dieser kulturellen Feier zahlreich zu beteiligen. Kreisleitung der NSDAP, gez. Borch, Kreisleiter, 53 Standort Karlsruhe, gez. Gähle, Bannführer.

Erreichte Verbesserungen, Wünschenswertes...

In seiner Werbung für Karlsruhe wird der Verkehrsverein nach wie vor auf Karlsruhe als Stadt der Kunst und Wissenschaft, der Kultur und den Theatern abgeben. Nachdem verschiedene Grün- und Gartenanlagen innerhalb Karlsruhes einer Säuberung unterzogen worden sind, und auch eine Säuberung des Gartens geplant ist, wäre es wünschenswert, wenn wieder wie früher mehr Blumenbeete in den Anlagen der Stadt und des Staates angelegt würden. Eine einheitliche Blumenführung des Bahnhofsplatzes wird in Kürze durchgeführt. Begrüßungswerte Neuerungen im Stadtbild bringen der Ausbau des Göttinger Torplatzes und die Altstadtsanierung. Bedeutende Verbesserungen im Eisenbahnverkehr wurden in Richtung Berlin, Rheingau, Saarbrücken und Heilbronn erzielt. Nach wie vor petitioniert der Verkehrsverein mit der Stadt um Elektrifizierung der badischen Nord-Süd-Linie, der West-Nit-Linie und um die Einführung von Schnelltriebwagen. Ein Schnellomnibusverkehr der Reichsbahn Frankfurt-Mannheim wird über Schwenningen nach Karlsruhe und Baden-Baden durchgeführt. Karlsruhe muß Verkehrs- und kulturpolitisch der Mittelpunkt der deutschen Südweltmarkt bleiben.

Die Kettenbriefkante

„Nehmen Sie beiliegenden Brief, schreiben Sie ihn 77 mal ab, versenden Sie ihn innerhalb 24 Stunden, und so neun Tage lang, dann werden Sie Glück haben. Schicken Sie das kleine Gebetchen, das aus Jerusalem kommt — ausgerechnet Bonanen — jeden Tag an einen anderen Menschen. Dann kann das Glück nicht ausbleiben. Unterbrechen Sie die Kette nicht, sonst werden Sie unglücklich sein.“

Endlich ein Rezept, um glücklich zu werden. Auf billigeren Art und Weise kann man es wohl nie mehr werden. Unverkäuflich ist uns nur, weshalb nicht schon die ganze Menschheit Kettenbriefe schreibt. Die Erde müßte sonst schon lange befreit sein von allem Uebel.

Was wir dazu zu sagen haben: Es ist und bleibt uns unbegreiflich, daß es immer noch Kettenbrief-Tanten gibt, die anscheinend von diesem Irrsinn sich allerbald verapfechten. Wenn ein spleeniger Amerikaner in Jerusalem (wahrscheinlich hat der Herr schon gekrümelte Haare und eine ansehnliche Nase) dem Uebel abhelfen will, dann soll er einmal in Jerusalem selbst anfangen. Es soll sich da zur Zeit doch so allerbald tun. Wir schließen tief innerlich erschüttert unsere Betrachtung über den Kettenbrief mit dem Schlußsatz des vernünftigen Einlenkers, der seine Zeit zum Arbeiten gebraucht und nicht zum Verrieten einer Mißgeburt eines kranken Hirnes: „Die Herrschaften sollen sich in Jerusalem Dumme machen.“

Karlsruhe liegt auch heute noch im Wald

Eine Lehrwanderung für alle

Wo sich heute die Hühnerstadt Karlsruhe mit ihren vorbildlichen Anlagen und Alleen auf viele Quadratkilometer erstreckt, stand noch vor wenigen Generationen ein prächtiger Nadelholzwald. Im Norden und Süden unserer Landeshauptstadt haben sich bis auf den Tag große Wälder mit verschiedenen Baumarten erhalten. Nur wenige Großstädte können sich eines solch glücklichen Besesses vor den Toren der Stadt erfreuen, den man gerne die Lungen der Stadt nennt.

Jeder Volksgenosse sollte wenigstens die wichtigsten der in unserer Gegend heimischen Waldbäume kennen. Unter fachkundiger Führung von Oberforstrat a. D. Krieger führt deshalb der Schwarzwaldverein am kommenden Sonntag (21. 6.) eine Lehrwanderung durch, bei der die Teilnehmer mit dem im Schloßgarten und im Hartwald vorkommenden Baumarten vertraut gemacht werden. Entgelt ist Gegenentgelt. Zur Beteiligung ist jeder daran interessierte Freund des Waldes eingeladen. Treffpunkt 14 Uhr am westlichen Schloßgarten- eingang bei der ehemaligen Schloßküche.

Die Theater-Prüfungen

Am Sonntag, den 5. Juli d. J., nachmittags 16 Uhr, findet im Badischen Staatstheater eine Eignungsprüfung für Chor bei der Prüfungsstelle Karlsruhe der Reichstheaterkammer statt. Anfänger, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, müssen sich sofort beim Landesleiter der Reichstheaterkammer, Gau Baden, Generalintendant Dr. Thun Himmighoffen, Karlsruhe, Staatstheater, anmelden. Der Prüfling erhält alsdann nähere Nachricht. Die Prüfungsgebühr beträgt RM. 8.—, zahlbar bei der Anmeldung, Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 5561. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur überdurchschnittliche Begabungen zur Chorleiterlaufbahn zugelassen werden können. Der Anmeldung sind ein Lebenslauf, Nachweise über bisherige Ausbildung, für den Chorleiterberuf, ein Partienverzeichnis, sowie eine eidesstattliche Erklärung über die arische Abstammung beizufügen. Zur Prüfung ist Notenmaterial (3-4 Stücke) mitzubringen. Anmeldeschluß 1. Juli 1936.

Achtung! Paddelbootsfahrer!

Vom 14.—20. August führt die NS-G. „Kraft durch Freude“, Gau Baden, einen Wanderzug nach Tübingen an die Wälder des Sees. Es ist hier jedem Paddler auf den herrlichen See Gelegenheit gegeben mit seinem Paddelboot frohe Tage zu verbringen. Da nur noch ein Teil Plätze frei sind, ist unverzügliche Meldung erforderlich. Gesamtlosten RM. 67.60.

Zum deutschen Heimatraum

Zielsetzungen der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

So vielerlei während der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München besprochen worden ist, so einfach hat sich der Grundgedanke jeder kulturpolitischen Bemühung aus allen Ansprüchen und Erörterungen entwickelt: dem deutschen Volk muß der eindeutig deutsche Heimatraum, den bisher partikularistische, liberalistische und kommerzielle Zielsetzungen verhindert haben, so schnell als möglich geschaffen werden. Schon aus der ersten großen Rede des Amtsleiters Dr. Walter Stang hob sich der rote Faden der NS-Kulturarbeit in dem angeleiteten Sinn deutlich hervor. Diesen Faden hat dann Dr. Werner Lindner von der Reichsfachstelle Heimatraum in umfassender Weise weiterentwickelt und in groß angelegter Rede den Kampf um den deutschen Heimatraum vor Augen geführt.

Was in unseren älteren Häusern an Hausat und Rankgut angeammelt worden ist, stammt fast ausnahmslos aus der Spärrinde kirchlicher, adliger und bürgerlicher Kunst. Obgleich diese Kunst Eigenleben folgte, die vor dem Alltag und seiner Schicksalhaftigkeit halt machen ließen, verdankt sie ihr doch die Denkmale höchster Geltung, wie sie in den Bürger- und Bauernhäusern heute noch zu sehen sind. Man kann deshalb sagen, daß der höchste Ausdruck der Kultur meistens die große Einfachheit ist. Diesen Höhepunkt des Einfachen wieder zu erreichen, ist aber für uns heute das Allerhöchste.

Man betrachte beispielsweise hundert verschiedene Häuser, die heute von hundert Volksgenossen gebaut worden sind. Jedes dieser Häuser ist anders, obgleich jeder Bauer sagt: möglichst einfach, möglichst gediegen von einem Typ, der auf Grund erkannter Zweckmäßigkeiten und Schönheiten hundert Volksgenossen befriedigen könnte, ist nicht die Rede. Es fehlt der allen gemeinsame Anspruch aus gemeinsamer Erkenntnis der Kultur. Dabei hat gerade das Haus zweierlei Aufgaben zu erfüllen, die nicht im Widerspruch zu liegen brauchen, erstens die Aufgabe, dem Bewohner sein Heim zu schenken, zweitens: den Volksgenossen der Deutschen zu gestalten. Jedermann soll sein Heim finden, aber auch wissen, daß er am Gesamtbild der Heimat mitarbeiten muß.

Nach den Worten Dr. Werner Lindners stehen wir heute folgender Lage gegenüber: Aus wirtschaftlichen, sozialpolitischen und wehrmässigen Gesichtspunkten heraus erfordert das Reich eine neue räumliche Gliederung. Die Reichsstelle für Raumordnung samt verschiedener anderer Ämter arbeiten an dieser Gliederung, außerdem ist das Handeln und Planen von Partei und Staat auf dieses Ziel gerichtet. Mit dieser Zielarbeit verbindet sich der Kampf um den Grundriss, das alles ererbte Kulturgut in seiner bodenständigen Art erhalten und entwickelt werden muß. Gleichzeitig müssen wir darauf gefaßt bleiben, daß die neuen Ordnungen im Reich wesentliche Veränderungen in der Reichweite der bisherigen Bindungen heimatgewordener Kultur herbeiführen können. Im Ganzen betrachtet: die durch die Reichsplanung geschaffene Ordnung muß zugleich eine Befreiung durch die Art und Stelle überlieferte Kultur erhalten. Kulturspflege der Zukunft behandelt also auch die Bildung eines Heimatgedankes in den durch die Gesamtplanung neu geschaffenen bürgerlichen und industriellen Bereichen. Durch diese Zielsetzung läßt sich die Arbeit des Heimatbüros in den Mittelpunkt der Kulturpolitik, und bei dieser Arbeit spielt die Handhabung von Technik und Handwerk als Mittel zum Zweck eine bedeutende Rolle.

Es ist an mehreren Stellen immer noch geläufig, von der Technik als dem Zockelstein des Handwerks zu sprechen. Dem ist aber nicht so. Deshalb müssen Handwerk und Technik in Zukunft der Idee nach eine größere Einheit bilden und unter dem Zielpunkt der Werkarbeit schicksalhaft stehen. Der moderne Fernprediger oder der die wir gar nicht handwerklich hergestellt haben möchten. Eingedenk bleibt der Schaffung von Gehäusen für Mensch und Tier, des Vergeraums für Erntegut, der Heimgehaltung, der Kleidung, des Schmucks und anderer Dinge das Handwerk der gegebene und richtige Boden. Die Abgrenzung der Gebiete Technik und Handwerk soll nicht pedantisch vorgenommen werden, sondern nur danach vor sich gehen, in welchem Umfang die geplante Arbeit Anteil an dem deutschen Heimatraum nimmt, mit anderen Worten, in welcher Weise sich der fragliche Gegenstand der Kultur des Landes einfügt.

Um im Volke die Begriffe für gutes Handwerksgut, wie es überliefert werden soll, möglichst zu festigen, ist in München eine Schau handwerklicher Vorbildgüter eröffnet worden, für die Amtsleiter Dr. Walter Stang in einer weiteren Rede die fraglichen Gesichtspunkte vermittelte. Diese Schau ist geeignet, die Ausführungen von Dr. Werner Lindner aus glücklicher zu ergänzen. Was deutscher Heimatraum einmal werden könnte, erkennt man in dieser Ausstellung. Das wertvollste Handwerksgut wird hier in Verbindung mit dem Volkstum gezeigt. Diese Verbindung von Massenartikeln ist schwer gestört. Es gilt, in dieser Hinsicht das alte, ursprüngliche Leben wieder allgemein zu machen.

Durch Dr. Walter Stang wurde darauf hingewiesen, in welcher Weise während der letzten Jahrzehnte dem Handwerk der Boden entzogen worden ist. Heute ist man sich aber darüber klar geworden, daß nur in der Verbindung von Industrie und Handwerk, also nicht im

Kampfe gegen das eine oder das andere, die Rettung aus dem Stillverfall liegt. Das Handwerk muß wieder die Voraussetzung der Industrie werden, indem es Formen schafft, die vorbildlich wirken. Die Elemente des handwerklichen Schaffens sind auf dieser Ausstellung zu sehen, und die besten Vorbilder werden von hier aus, in einer Innungsliste verpackt, die Wanderung durch das ganze Reich antreten. Auf diese Weise wird wieder das Vorbild lebendig, monach jeder Deutsche, der als Handwerker oder Arbeiter in Zukunft am deutschen Heimatraum mitwirkt, seinen Teil am Aufbau bodenständiger Kultur zu leisten vermag.

Ausflug der Reichstagung

München, 18. Juni. Der letzte Tag der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1936 in München galt der Betrachtung geschaffener Kulturwerke.

Mit einer Morgenfeier des Studententages der NSKB in der Aula der Universität, bei der Herbert Böhmes „Deutsches Gebet“ mit der Musik von Erich Lauer aufgeführt wurde, begann der Tag.

In den Mittagsstunden wurde die Urkunden- und Buchausstellung „Wehrhaftes Deutschland — Kampf um das Reich“ im Maximilianum eröffnet. Diese Ausstellung, die ursprünglich in Berlin unter der Schirmherrschaft des Kriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg von der Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums zusammengestellt wurde und durch eine Reihe deutscher Städte ging, wurde jetzt, wesentlich bereichert durch Bestände der bairischen Bibliotheken und Archive, des Hauptarchivs der NSDAP und des Eher-Verlages, zu einer unvergleichlich wertvollen Schau ausgebaut.

Die Eröffnungsfeier in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Reichsleiter Rosenberg und Amtsleiter Dr. Stang, begann mit einem Vortrag des Direktors der Studierenden an der Akademie für schöne Künste, Dr. Stellvertreter des Kommandierenden Generals des VII. Armeekorps, Generalleutnant Freiherr v. Weiches, dankte allen Stellen des Staates, der Partei, der Stadt München und der Wehrmacht für das Zustandekommen der Ausstellung.

Der Nachmittag brachte eine heitere Laienspielstunde, bei der eine „Spisbüchsenkomödie“ von Margarethe Cordes aufgeführt wurde, ferner eine Aufführung der Söhne der Marionettenspiele. Mit einem Empfang der Stadt München und einer Nachwortstellung des Kabarettis „Die acht Entschelten“ unter Leitung von Walter Scholz schloß die Reihe der Ausführungen.

„Garde der Bewegung — Garde des Staates“

Einführung des Reichsführers SS Himmler als Chef der Polizei durch Reichsminister Dr. Frick

Berlin, 18. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick führte heute vormittag in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlass des Führers und Reichszanlers vom 18. Juni mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS Himmler in sein Amt ein.

Auf dem Hof des preussischen Innenministeriums unter den Linden haben die Offiziere, Beamte und Angehörigen der Polizeibehörden vor dem Hoheitszeichen des Reiches Aufstellung genommen.

Reichsminister Dr. Frick

ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, der Führer und Reichszanler habe gestern mittag einen Erlass vollzogen, mit dem er eine geschichtliche Tat vollbracht habe, deren Bedeutung gar nicht unterschätzt werden könne. „Es ist das erste Mal während der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das gesamte Reich eine einheitliche Polizeieileitung eingesetzt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt.“

Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen, so sagte der Reichsminister, zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, eine uneinheitliche Exekutive zu besitzen.

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichszanlers an General Daluge und richtete folgende Worte an diesen:

„Mein lieber Parteigenosse Daluge! Es ist mir ein Vergnügen, mich den ehrenvollen Worten des Führers und Reichszanlers anzuschließen. Ich danke Ihnen von Herzen für das, was Sie in diesen drei Jahren für die Schlagkraft der Polizei getan haben.“

Inselondere wird die Wehrmacht dankbar anerkennen, daß Sie Ihr in der Landespolizei einen so gut ausgebildeten Truppenkörper zur Verfügung stellen können.

Darauf wandte sich der Reichsminister und Reichsführer SS Himmler und stellte den versammelten Offizieren, Beamten und Angehörigen der Polizeibehörden den neuen Chef der deutschen Polizei mit folgenden Worten vor:

Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie in treuer Hingebung unter der Leitung Ihres neuen Chefs Ihre volle Pflicht erfüllen. Ich darf erwarten, daß Sie die Treue und das Vertrauen, das Sie dem bisherigen Leiter, General Daluge, bewiesen haben, auch dem neuen Chef, Reichsführer SS Himmler, entgegenbringen.“

Zum Reichsführer SS Himmler gewandt, fuhr Reichsminister Dr. Frick fort:

Ich setze Sie hiermit in Ihren neuen Wirkungskreis als Chef der gesamten deutschen Polizei ein. Es ist eine ungeheuer große und schwere, aber auch schöne und dankbare Aufgabe, die Sie damit übernommen haben. Sie haben von Anfang an dem Führer treu und hingebend gedient und Sie besitzen sein volles Vertrauen. Sie haben schon bei der nationalen Erhebung im Jahre 1933 Ihren Mann gestellt. Sie haben in den letzten Jahren seit 1933 als Stellvertreter des Chefs der Geheimen Staatspolizei und als Chef der politischen Polizei der Länder bereits bewiesen, was Sie können. Sie haben in der Politischen Polizei ein Instrument ausgebaut, das die Stabilität der inneren Sicherheit Deutschlands absolut garantiert. Sie werden in Ihrer neuen Stellung noch eine weit höhere Nachfülle haben. Nicht nur die Politische Polizei wie bisher, sondern daneben die gesamte uniformierte Polizei, sowie die Kriminal- und Verwaltungspolizei steht nunmehr unter Ihrem Befehl. Damit ist endlich der Zustand hergestellt, der staatsrechtlich und staatspolitisch allein möglich ist. Ich bringe Ihnen, lieber Parteigenosse Himmler, mein volles Vertrauen entgegen und bin überzeugt, daß Sie in guten wie in schlimmen Tagen allen Eventualitäten gewachsen sind.

Reichsführer SS Himmler

richtete hierauf an die Versammlung eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„In den Jahren des Kampfes haben wir Nationalsozialisten, insbesondere wir SS-Führer — hier darf ich besonders meinen Freund Daluge nennen — uns viele Gedanken darüber gemacht, wie der Aufbau des Staates vor sich gehen wird. Wir sind nicht, wie es manche Gegner glauben, planlos an die Arbeit gegangen. Wir waren uns von vornherein darüber klar, daß die Institution der Bewegung, die den Stütz der Bewegung gegenüber ihren Feinden zu gewährleisten hatte, für das Leben des Führers zu bürgen hatte, die Schutzstaffel, sich auch mit den polizeilichen Dingen im Staat zu befassen werde. Im Laufe der vergangenen drei Jahre wurde von verschiedenen Seiten her aufbauend ein Gebäude errichtet, dem lediglich der Schlußstein gefehlt hat.“

Wir sind ein Land im Herzen Europas, umgeben von offenen Grenzen, umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr bolschewisiert. Wir haben damit zu rechnen, daß der Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein wird.“

Darauf ein ganzes Volk einzustellen, und wie die Wehrmacht zum Schutze nach außen ist, die Polizei, zusammenschweigt mit dem Orden der Schutzstaffeln, zum Schutze des Reiches nach innen auszubauen, darin erblicke ich meine Aufgabe. Ich brauche dazu Ihrer aller Hilfe, vor allem die Hilfe meiner Freunde und Mitarbeiter Daluge und Vonderort, die — als Nationalsozialisten — in treuer Kameradschaft mir immer zur Seite standen.“

General der Polizei Daluge

ergriff hierauf das Wort zu einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutenden Ansprache, in der u. a. sagt:

„Als ich im Jahre 1933 den Auftrag erhielt, die Leitung der Polizeibehörden im preussischen Innenministerium und dann im Reichsinnenministerium zu übernehmen, sah ich eine meiner vornehmsten Aufgaben darin, die Polizei, nachdem sie von den Schläden der vergangenen roten Zeit gereinigt war, umzustellen, innerlich im nationalsozialistischen Geiste umzubilden. Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS-Führer seinerzeit vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu versuchen, die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS Himmler zu vereinen. Es ist ihm möglich, zwei Teile, die zusammengehören, zunächst einmal organisatorisch zusammenzulegen, um sie dann auch ideell an einem Korps nationalsozialistischer Ueberzeugung zusammenzuschweißen.“

Diese Aufgabe zu erfüllen, dürfen wir stolz sein. Ich darf erwarten, daß wie Sie mir bis zu diesem Zeitpunkt gefolgt sind, Sie nun weiter Ihre ganze Kraft dafür einbringen werden, eine Polizei zu schaffen, die in der Welt einzigartig dasteht. Wenn die Schutzstaffel den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden.“

General Daluge schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieghell auf das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler.

Siedlungsgesellschaft für Baden

3000 neue Siedlerstellen — Sitzung der badischen Regierung

Karlsruhe, 18. Juni. Die Landespropagandastelle teilt mit:

Unter dem Vorsitz des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner fand am 17. Juni eine Sitzung der badischen Regierung statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die tatkräftige Förderung des Siedlungswesens im Gau Baden. Es wurden von den verschiedensten Seiten praktische Vorschläge gemacht, die sich zu dem Beschluß verknüpfen, auch für das Land Baden eine Siedlungsgesellschaft „Badische Heimstätten“ zu gründen, deren Vorsitz Innenminister Pflaumer übernehmen wird. Als Mitglieder werden die interessierten Stellen angenommen werden. Dem Heimstättenamt der Partei wird ausreichender Einfluß gesichert. Nach Gründung dieser Gesellschaft werden auch im Gau Baden noch mehr als bisher großzügige Siedlungsprojekte in Angriff genommen werden können. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich vor allem auch die Industrie für den Gedanken der Schaffung von Eigenheimen für ihre Gesellschaft noch mehr als bisher erwärmen möge.

Nach Besprechung einiger weiterer Fragen, die vor allem die Förderung des Flugportes und des Fremdenverkehrs betreffen, wurde die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Zu dem Beschluß der badischen Regierung, eine Siedlungsgesellschaft zu gründen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Bekanntlich wird das Reichsheimstättenamt in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium über einen größeren Zeitabschnitt einen großzügigen Heimstättenbau durchzuführen, der die Erstellung von vier Millionen Heimstätten in einem Zeitraum von 20 Jahren vorstelt. Der Anteil für Baden beträgt dabei für das erste Jahr die gewaltige Zahl von 3000 Siedlerstellen und Wohnungen.

Es ist selbstverständlich, daß eine derartig hohe Anzahl neuer Heimstätten eine zentrale Stelle voraussetzt,

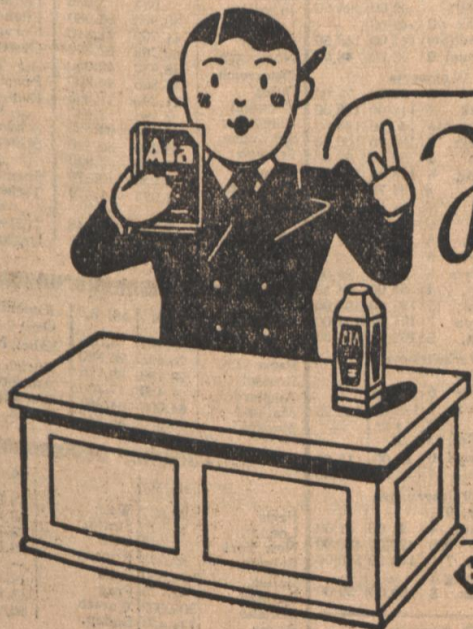
Eigener Bericht des Führers: Die über die wirtschaftlichen und baulichen Arbeiten wach und eine billige, gleichzeitige schöne und zweckmäßige Bauweise gewährleistet. In der schwierigen Frage des Trägers der Siedlung ergab sich in der Regierungsabteilung als beste Lösung die Gründung einer Siedlungsgesellschaft, in der das Gauheimstättenamt, das Innenministerium und die Landesplanungsstelle aus das engste zusammenarbeiten. Entsprechend dem Wunsch des Reichsstatthalters, der sich gerade das Siedlungswesen sehr angelegen sein läßt, wird nun mit untüchtiger Schnelligkeit vorgegangen werden, um die Vorarbeiten zu erledigen und die Gesellschaft baldigst arbeitsfähig zu machen. Die Geschäftsführung wird voraussichtlich Landrat Pfeil übertragen werden.

Wie Reichsstatthalter Robert Wagner dazu ausführte, wird bei den neuen badischen Heimstätten jede Uniformität in Gestalt des Heizenbaus, der Serienhäuser usw. vermieden. Grundriss ist: Gute Raumgestaltung, Abwechslung in den Häuserformen bei größtmöglicher Billigkeit, die etwa durch die sogenannte Normung der Teile der Schreiner- und Glasarbeiten erreicht werden kann. Die Normung muß dabei in Zusammenklang stehen mit dem Ziel, bodenständig zu bauen, also die Materialien aus der betreffenden Gegend zu verwenden, soweit es wirtschaftlich möglich und zweckmäßig erscheint.

Anschließend wandte sich der Reichsstatthalter der Frage einer verstärkten Aktivierung des Luftverkehrs in Baden zu.

Ein Sorgenkind besonders für unseren Fremdenverkehr war und ist noch die Pflanz- und Zollabfertigung in Rehl. Dank der Initiative des Reichsstatthalters wird hier in Kürze eine Regelung getroffen werden bezüglich, daß eine wesentliche Vereinfachung durch Verlegung bzw. Zusammenlegung der Räume erzielt wird.

Mit der eingehenden Aussprache über die bald zu erwartende Verwaltungsreform fand die Regierungssitzung ihr Ende.



Wenn Millionen Aler loben,
sollten Sie es auch ausprobieren



Hergestellt in den Devisenwerten.

A 163 a / 36

Bauernfahrgang der NS

Die Schulung des Führernachwuchses im Reichsnährstand
Frankfurt a. d. Oder, 17. Juni. Zum ersten Male...

Auf der Eröffnungssitzung im historischen Stadter-
ordenhof des Rathauses der altmärkischen Hauptstadt...

klein und daher betriebsunfähig waren, verfolge der Na-
tionalsozialismus heute eine planmäßige Bauernfied-
lung...

Bodenfee-Ferienzeltlager in Konstanz

Konstanz, 18. Juni. Um allen Wasserwanderern Ge-
legenheit zu geben, den Bodensee in allen seinen Teilen...

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw.
glänzend bewährt!



Frau Frieda Schüller, Remscheid, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt:
An allen Tagen, sei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen...

Klosterfrau-Melissengeist

Die Klosterfrau-Melissengeist ist ein bewährtes Hausmittel...

Amtliche Anzeigen

Achern
Zum Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Bühl
Wahl der Ackerer Wahl-
kommissionen...

Neureut
Kirchweg Neureut 1936
am 16. und 17. August.

Offenburg
Das Entschuldigungsverfahren für
den Land- und Gemarkungsbesitz...

Eggenstein
Amtliche Bekanntmachung.
Die Gemeinde Eggenstein...

Gengenbach
An das Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr
Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach
Amtliche Bekanntmachung.
Die Gemeinde Haulach...

Gengenbach
An das Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr
Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach
Amtliche Bekanntmachung.
Die Gemeinde Haulach...

Gengenbach
An das Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr
Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach
Amtliche Bekanntmachung.
Die Gemeinde Haulach...

Gengenbach
An das Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr
Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach
Amtliche Bekanntmachung.
Die Gemeinde Haulach...

Gengenbach
An das Handelsrichter A. Band II
Hahn, den 29. Juni 1936.

Rugenblick

Einmal
Kaufbedürftig
Hahn, den 29. Juni 1936.

Schlaf-Zimmer

mit 4 St. Bett.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Möbelhaus

Spezial
Hahn, den 29. Juni 1936.

Zu vermieten

Helle Werkstat
Hahn, den 29. Juni 1936.

Zwei Büroräume

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Laden

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Neureut

Kirchweg
Hahn, den 29. Juni 1936.

Offenburg

Das Entschuldigungsverfahren
Hahn, den 29. Juni 1936.

Eggenstein

Amtliche Bekanntmachung
Hahn, den 29. Juni 1936.

Gengenbach

An das Handelsrichter
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr

Handelsrichter
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach

Amtliche Bekanntmachung
Hahn, den 29. Juni 1936.

Gengenbach

An das Handelsrichter
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lahr

Handelsrichter
Hahn, den 29. Juni 1936.

Haulach

Amtliche Bekanntmachung
Hahn, den 29. Juni 1936.

Piano

gut erhalten
Hahn, den 29. Juni 1936.

Zu verkaufen

1 Elektr.-Motor
Hahn, den 29. Juni 1936.

la Hammelfleisch

aus eigener
Hahn, den 29. Juni 1936.

200 Bett

mit 2 St. Bett
Hahn, den 29. Juni 1936.

Schlafzimmer

mit 2 St. Bett
Hahn, den 29. Juni 1936.

Biedermeier

Möbel in
Hahn, den 29. Juni 1936.

W. Web

Handel
Hahn, den 29. Juni 1936.

Zeppiche

Handel
Hahn, den 29. Juni 1936.

Kompl. Bett

mit 2 St. Bett
Hahn, den 29. Juni 1936.

Offene Stellen

Angesehene Volks-
Hahn, den 29. Juni 1936.

Lebensfachmann

im Bezirk
Hahn, den 29. Juni 1936.

Schalt

Bewegungsgeld
Hahn, den 29. Juni 1936.

Provision

Ferner ist
Hahn, den 29. Juni 1936.

Werkstätte

mit
Hahn, den 29. Juni 1936.

Klein.Wohn.

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Mietgesuche

Helle, geräumige
Hahn, den 29. Juni 1936.

Fräulein für Buchhaltung

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Klein.Wohn.

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Möbl.Zimmer

mit 2 St. Bett
Hahn, den 29. Juni 1936.

3-4 Zimmer

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Einm.familienhaus

in der
Hahn, den 29. Juni 1936.

Zu verkaufen

Verz. Tischl.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Mädchen

für
Hahn, den 29. Juni 1936.

Klepperboot

mit
Hahn, den 29. Juni 1936.

Werbungsstellen

für
Hahn, den 29. Juni 1936.

Sterbefälle

in
Hahn, den 29. Juni 1936.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen
Hahn, den 29. Juni 1936.

Hilda

nach langem
Hahn, den 29. Juni 1936.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen
Hahn, den 29. Juni 1936.

Sterbefälle

in
Hahn, den 29. Juni 1936.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen
Hahn, den 29. Juni 1936.

Sterbefälle

in
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wirtschaft

zu vert. od. zu verpacht.
Hahn, den 29. Juni 1936.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
Hahn, den 29. Juni 1936.

Wissen Sie... was zum guten Anfang eines neuen Tages gehört? Eine Tasse Schaller-Kaffee!!!

Ing. oder Baumeister
Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

bilanzsicherer Buchhalter
Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

Wirtschaft
zu vert. od. zu verpacht.

